

Erscheint wöchentlich sechsmal. Schriftleitung (Telefon interurban Nr. 2670) sowie Verwaltung und Buchdruckerei (Telefon interurban Nr. 2024): MARIBOR, Jurčičeva ul. 4; Filialredaktion in BEOGRAD, Dositejeva ulica 6. Tel. 28884. Anfragen Rückporto belegen.

Inseraten- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreis: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 25 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1.50 u. 2 Din. Manuskripte werden nicht retourniert.

Mariborer Zeitung

London winkt Dollfuß ab

Zuerst Vorfrage in Berlin / Vorläufig keine Rede von einer Einberufung des Völkerbundes auf österreichisches Verlangen

Paris, 25. Jänner.

Die hiesige Ausgabe des „New York Herald“ berichtet aus London, daß sich die englische Regierung in einem 80 Minuten währenden Kabinettsrat nach einem vorherigen Bericht des Außenministers Sir John Simon auch mit der Frage der österreichischen Demarche in Berlin beschäftigt habe. Es wurde der Befehl erteilt, den englischen Botschafter in Berlin zu beauftragen, in dieser Frage Informationen einzuziehen. Da die Absicht Österreichs, den Völkerbundrat zu einer besonderen Sitzung gegen Deutschland anzurufen, auch hier bekannt wurde, gab die englische Regierung der Wiener Re-

gierung den Rat, mit einer solchen Initiative abzuwarten, da man zuerst die Ergebnisse der informativen Anfrage in Berlin abwarten müsse.

Gleich darauf wurde der österreichische Gesandte Baron Frankenstein im Foreign Office vom stellvertretenden Staatssekretär van Sittard empfangen, der ihm den obigen Befehl der englischen Regierung mitteilte, d. h. man müsse unbedingt die Informationen abwarten, die die deutsche Regierung geben werde. Vorstellungen der englischen Regierung in Berlin seien jedenfalls erst möglich, wenn diesbezüglich eine Entzweiung zwischen London, Paris und Rom erzielt werde.

England und die Abrüstungsfrage

Die deutschen Vorschläge ausreichend. — Der MacDonald-Plan als Basis.

London, 25. Jänner.

Die britische Regierung hat sich in ihrer gestrigen Sitzung auch mit der Abrüstungsfrage beschäftigt und hierbei die deutsche Antwort auf das Pariser abgeordnete als ausreichend erklärt, um die Verhandlungen fortsetzen zu können. Das interministerielle Abrüstungskomitee der Regierung ist beauftragt worden, den MacDonald-Plan als Basis für den Entwurf einer allgemeinen Abrüstungskonvention zu benutzen, die nach eingehendem Studium durch die Regierung den Kabinetten der Mächte zugehen soll.

Bernöfliche Konflagration unvermeidlich

Eine Erklärung des chinesischen Völkerbundesdelegierten Dr. Yen. — Die Sowjetunion will bis zum bitteren Ende mit Japan ringen.

Sofia, 25. Jänner.

Der hier auf der Rückreise nach China befindliche Völkerbundesdelegierte Chinas, Dr. Yen, erklärte sich überaus pessimistisch über die Lage im Fernen Osten. Der Krieg zwischen Japan und der Sowjetunion bei unklarer Haltung Chinas, welches immer mehr den Japanern zuneigt, sei unvermeidlich. Litvinov habe ihm, dem chinesischen Bevollmächtigten, die Sowjetunion sei fest entschlossen, bis zum blutigen Ende zu kämpfen, wenn ein Krieg mit Japan ausbrechen sollte.

Abschiedsaudienz des Gesandten Dr. Dukić

Sofia, 25. Jänner.

Die bulgarische Telegraphenagentur berichtet: S. M. König Boris empfing gestern um 17 Uhr vor seiner Abreise nach Bukarest den jugoslawischen Gesandten Dr. Dukić, der von seiner Regierung nach

zentliches sich verändern kann, und daß es insbesondere nicht gelingen wird, die Interessenverbundenheit der Kleinen Entente durch Teilmandver einer gewissen Diplomatie zu sprengen. Die Kleine Entente will sonst nichts als die Erhaltung des Friedens. Die Außenminister der drei Staaten haben dies nicht nur einmal betont und auch Zugaben gegeben, die voll auf genügen müssen, um über die politischen Fragen hinweg zum wirtschaftlichen Wiederaufbau zu schreiten. Die Prager Tagung des Wirtschaftsrates der

Budapest verlegt wurde. Der König überreichte dem Gesandten zum Zeichen seiner Wertschätzung ein Bildnis mit seiner eigenhändigen Unterschrift.

Manolescu schwer erkrankt

Bukarest, 25. Jänner.

Außenminister Titulescu, der sich schon auf der Rückreise von Genf nach Zagreb eine starke Verlehlung zugezogen hatte, ist nun an einer Mittelohrentzündung erkrankt. Da die Ärzte ihm das Verlassen des Krankenzimmers untersagten, konnte er sich nicht an dem Empfang des bulgarischen Königsbarnes beteiligen.

Staatsbankrott im Elisee

Paris, 25. Jänner.

Präsident Lebrun gab zu Ehren des diplomatischen Korps ein großes Staatsbankett im Elisee. An dem Bankett beteiligten sich alle Botschafter und Gesandten, die gesamte Regierung mit Chateaus an der Spitze, die Marschälle Frankreichs, die Vorsitzenden des Senats und der Kammer, die Mitglieder der Außenausschüsse beider Häuser, zahlreiche Senatoren und Deputierten.

Mussolini - Kemal Pascha - Hitler

Ein rumänischer Vortrag.

Bukarest, 25. Jänner.

Senator Manolescu, Minister a. D., früherer Gouverneur der Nationalbank und ein dem König Carol nahe stehender Berater hielt in Bukarest vor einem Elitepublikum einen Vortrag über Kemal Pascha, Mussolini und Hitler. Manolescu ging in seinem Vortrag davon aus, daß die liberalistisch-parlamentarische Weltanschauung des 19. Jahrhunderts nunmehr der Vergangenheit angehört. Im Zentrum und im Süden Europas sowie im Süden Asiens seien nach dem Kriege Männer entstanden, die dem liberalistisch-marksistischen System den Todesstoß verleiht hätten: Hitler, Mussolini, Kemal Pascha. Es handelt sich dabei nicht nur um

Kleinen Entente hat mit ihren Vorschlägen, die jetzt den Regierungen unterbreitet werden, auch dazu beigetragen, Klarheit in die Beziehung des Kleinen Verbandes zu bringen. Mitteleuropa braucht die wirtschaftliche Gesundung, die Rückkehr des Vertrauens und den Abbau der politischen Hochspannungen. In Zagreb ist fruchtbare, positive Arbeit im Dienste dieser hehren Ziele geleistet worden. Wir hoffen, daß die Früchte der wirtschaftspolitischen Annäherung nicht lange auf sich werden warten lassen.

Staatsmänner im allgemeinen Sinne des Wortes, sondern um die Repräsentanten der neuen Weltanschauung des 20. Jahrhunderts, im Gegensatz zum vergangener 18. Jahrhundert.

Arakis Rücktrittsgeheuch noch nicht genehmigt

Tokio, 25. Jänner.

Der Kaiser hat das Rücktrittsgeheuch des Kriegsministers Araki noch nicht angenommen. Die Zeitung „Asahi“ schreibt, daß durch den Rücktritt des Kriegsministers die Lage des Kabinetts Saito gefährdet sei. Die Zeitung „Chosio“ ist der Ansicht, daß das Rücktrittsgeheuch Arakis auf seinen Gesundheitszustand zurückzuführen sei. Die übrige japanische Presse glaubt, daß Araki nach Wiederherstellung seiner Gesundheit auf seinen Posten zurückkehren werde.

Hitlers Ziel

Festigung der Autorität.

Berlin, 25. Jänner.

Die SA-Tagung, die am Samstag in Friedrichroda begonnen hatte, fand gestern in Berlin in Anwesenheit des Führers ihren Abschluß. Der Reichsführer hielt dabei eine Ansprache, in der er die inneren, wirtschaftlichen und außenpolitischen Lage Deutschlands in großen Zügen umriss. Er stellte u. a. als Mittelpunkt der Zukunftsarbeit heraus: Die grundlegende weltanschauliche Umerziehung des deutschen Menschen, die Verankerung des Prinzips der Autorität im ganzen deutschen Volk, sowie den immer stärkeren Ausbau der Stellung der Partei zum absoluten Repräsentanten und Garanten der neuen politischen Ordnung in Deutschland. Der Führer betonte, daß Fragen der äußeren Staatsform heute belanglos seien gegenüber der entscheidenden Aufgabe der weltanschaulichen Fundamentierung des neuen Staates.

Eine Sterilisierungsklinik in St. Pölten

St. Pölten, 25. Jänner.

Die hiesige Polizei hat eine Privatklinik ausgehoben, in der Sterilisationen an Männern vorgenommen wurden. Man arbeitete nach dem System, das schon in dem großen Ramus-Prozess die Gerichte beschäftigte. Die Operateure, der 31jährige Edwin Danuski und sein Assistent, der Tischler Franz Gaiden, die beide auch im Ramus-Prozess auf der Anklagebank saßen, wurden verhaftet, ebenso eine Frau Katharina Bötsch, die ihnen ihre Wohnung zur Verfügung gestellt hatte. Als die Kriminalbeamten in die Wohnung der Frau Bötsch eindringen, versuchte einer der Operateure durch die Fenster zu entfliehen. Da jedoch das Haus von Polizei umstellt war, mißlang die Flucht. Es wurde festgestellt, daß die Küche in ein regelrechtes Operationszimmer umgewandelt war. Die Operationen wurden hauptsächlich an Bundesbahnangestellten vorgenommen, die dafür je 50 Schilling zu zahlen hatten. Danuski, Gaiden und die Bötsch wurden dem Kreisgericht St. Pölten eingeliefert.

Börsenberichte

Zürich, 25. Jänner. Devisen: Paris 20.27, London 16.20, New York 324, Mailand 27.12, Prag 15.31, Wien 56.65, Berlin 121.30.

Wien, 25. Jänner. Devisen: Berlin 1342.46—1353.16, Zürich 1108.35—1118.85, London 179.19—180.70, New York 324.85—325.00, Paris 224.65—225.77, Prag 169.67—170.53, Triest 300.13—302.53, österr. Schilling (Privateclearing) 9.15.

Um den Balkan-Pakt

Athener Meldung über die Vertragsbestimmungen / Griechische Bedenken wegen Bulgarien

Athen, 24. Jänner.

Zu dem Balkan-Pakt, der zwischen der Türkei, Griechenland, Jugoslawien und Rumänien abgeschlossen werden soll, werden Einzelheiten bekannt. Der Pakt zerfällt in fünf Teile, die folgende Bestimmungen enthalten: Die vertragsschließenden Parteien verpflichten sich:

1. Keinen Krieg gegeneinander zu führen.
2. Alle Streitfragen nur auf friedlichem Weg zu regeln, es sei denn, daß sie sich angedrungen sehen oder daß eine Verletzung des Artikels 16 der Völkerverfassung vorliegt.

Der dritte Abschnitt sieht die Schaffung einer Schiedsgerichtskommission vor, in der Vertreter aller vertragsschließenden Parteien vertreten sind. Die Kommission hat die Aufgabe, die strittigen Fragen zwischen dem Signatarmächten des Balkan-Pakts einer Regelung zuzuführen.

Der vierte Teil sieht vor, daß Streitfragen, über die eine Verständigung nicht erreicht werden kann, entweder dem Internationalen Schiedsgerichtshof in Haag oder dem Völkerbundrat zur Entscheidung unterbreitet werden. In seinem fünften Teil bestimmt der Pakt, daß alle Signatarmächte einander unterstützen, falls ein Land, das am Pakt beteiligt ist, von einem anderen Land angegriffen und dieses Land vom Völkerbundrat als Angreifer bezeichnet worden ist.

Athen, 24. Jänner.

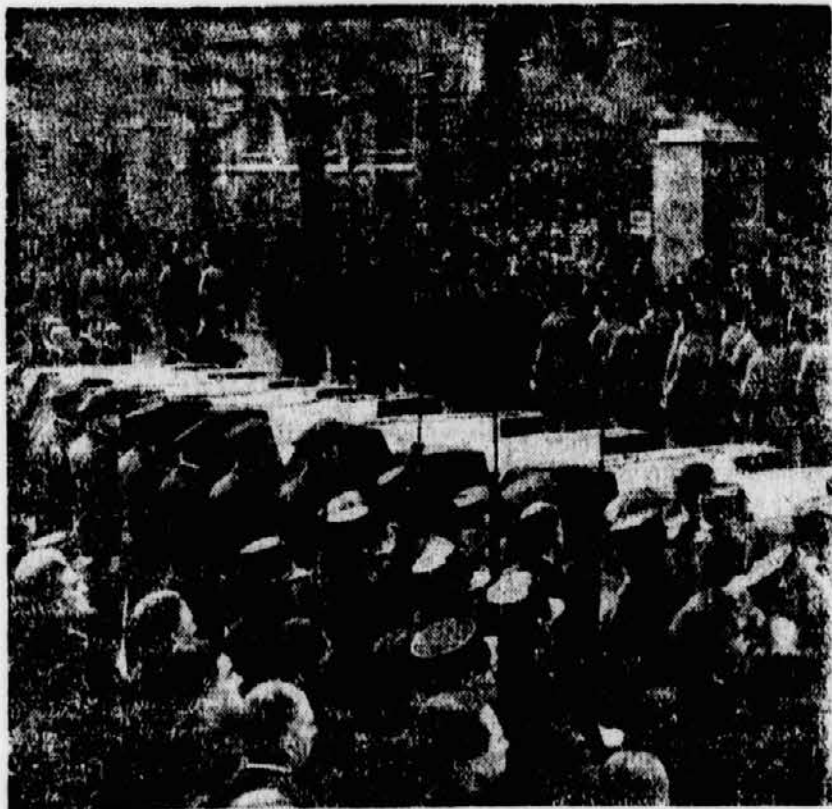
Nach inoffiziellen Nachrichten verständigte der bulgarische Gesandte in Athen den griechischen Ministerpräsidenten Tsaldaris, daß Bulgarien zwar den Wunsch nach enger Gestaltung der freundschaftlichen Beziehungen mit allen Nachbarstaaten hege, sich aber an dem Balkanpakt nicht beteiligen werde.

Athen, 24. Jänner.

Das angeesehene Blatt „Heita“, das oft die maßgebenden Ansichten in außenpolitischen Fragen wiedergibt, brachte gestern einen aufsehenerregenden Artikel über den Balkanpakt und forderte die sofortige Einberufung des außerpolitischen Großen Rates, der aus den Regierungsmitgliedern, allen Parteiführern, den früheren Ministerpräsidenten, den angesehenen früheren Ministern und den bedeutendsten Auslandsvertretern Griechenlands zusammengesetzt ist. Dieser Große Rat soll über die Zweckmäßigkeit des Balkanpakts einen Beschluß fassen.

Die Haltung der bulgarischen Presse bemerkt, schreibt „Heita“, daß Bulgarien dem Pakt nicht beitreten werde. Wenn Bulgarien aber nicht mitmachen wolle, werde die griechische Außenpolitik in ein Fahrwasser gedrängt, in welchem sie zu der ganzen bisherigen Politik Griechenlands in Gegenjag kommen würde.

Staatsbegräbnis für die Opfer von Corbigny



Unter militärischen Ehren fanden in Paris die Trauerfeierlichkeiten für die beim Absturz in der Nähe von Corbigny ums Leben gekommenen Insassen des französischen Großflugzeugs „Esmaragd“ statt. Unser Bild zeigt den Vorbeimarsch der Truppen vor den Särgen.

Bukarest, 24. Jänner.

Wie aus Mitteilungen von wohlunterrichteter Seite hervorgeht, hat die Ausdrache auf der Zagreber Ratstagung der Kleinen Entente gemeinsam mit den verschiedenen Besuchen des griechischen Außenministers Magimos, den Besprechungen Titulescus in Genf und einer neuerlichen Fühlungnahme der Regierung von Belgrad und Bukarest in Ankara den Abschluß des Balkanpakts der Verwirklichung um ein Bedeutendes näher gebracht. Die Verhandlungen sind nunmehr soweit gediehen, daß mit der Unterzeichnung des Paktes durch Rumänien, Jugoslawien, Griechenland und die Türkei in nächster Zukunft gerechnet werden kann. Der Balkanpakt soll keine Reihe von bilateralen Verträgen, sondern ein einziges von sämtlichen beteiligten Staaten unterzeichnetes Vertragsinstrument bilden. Es wird in erster Linie die Garantierung sämtlicher gegenseitigen Grenzen vorgesehen, womit eine vertraglich festgelegte Erklärung aller Balkankräfte beabsichtigt wird.

Königstreffen in Bukarest

Das bulgarische Königspaar traf heute in Begleitung Musanovs in der rumänischen Hauptstadt ein

Bukarest, 24. Jänner.

Das bulgarische Königspaar traf heute vormittags in Begleitung des Ministerpräsidenten und Außenministers Musanov in der rumänischen Hauptstadt ein. Die bulgarischen Souveräne wurden am Bahnhof von König Carol, Prinz Nikolaus, den Würdenträgern des rumänischen Hofes usw. begrüßt. Um 17 Uhr ist die Abreise nach

Sinaia geplant, wo ein intimes Souper zu Ehren des Jaren und der Jarin gegeben wird. Am Aufenthaltsprogramm befinden sich Jagden, Empfänge, Ausflüge und Besichtigungsfahrten. Das bulgarische Königspaar bleibt bis Sonntag in Rumänien. Im Gefolge des Königspaares befinden sich u. a. auch der Vorsitzende des bulgarischen Journalistenverbandes, Tanev, und 27 bulgarische Journalisten.

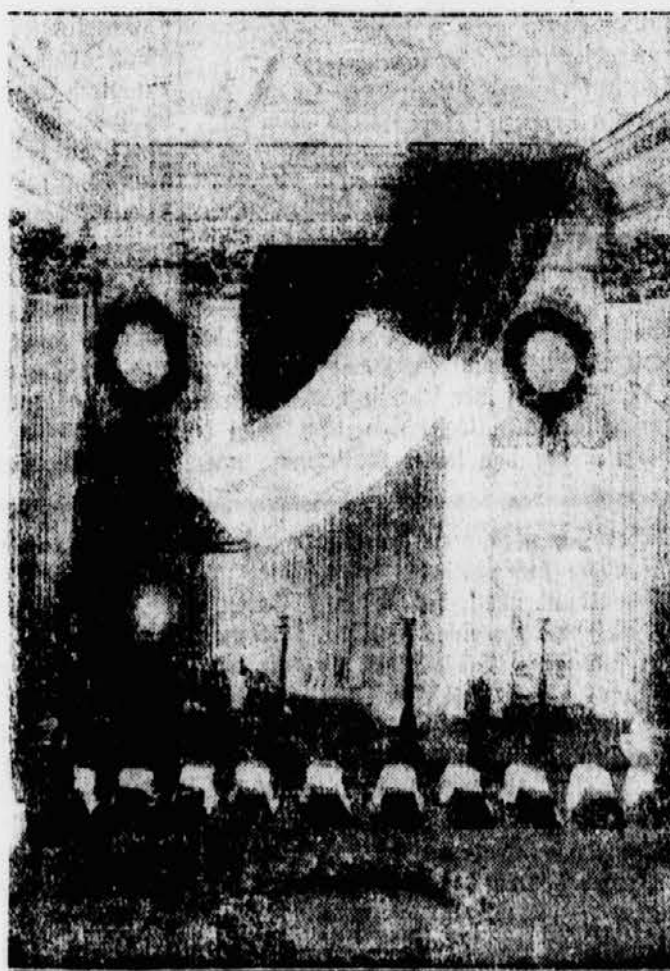
Die Stab'sky-Kioafe

Fast alle führenden Radikalsozialisten und Minister kompromittiert / Auch Chauteemps ist Zielscheibe der Rechten / Auch Paul-Boncour und Cot kompromittiert?

Paris, 24. Jänner.

Die Frage, die die französische Öffentlichkeit in Spannung hält, ist im Zusammenhang mit dem Stab'sky-Skandal zu erraten: welchen politischen Persönlichkeiten hat Stab'sky Gelder in die Hand gedrückt, denn die Zahl der Schecks beläuft sich bereits auf 638. Diese Schecks sind vom Leiter der politischen Polizei, Thomé, „fortiert“ und dem Untersuchungsrichter nach Bonhomme geschickt worden, der nur 400 Stück erhalten hat. Die Rechtspreste behauptet, Thomé wolle

eine Reihe von politischen Persönlichkeiten bedecken, die in der Gunst des Gauniers gestanden seien. Die „Action Française“ behauptet, es habe sich der Sched auf 100.000 Francs, lautend auf den Namen Edouard Herriot, gefunden. Dieser Sched sei im verflochtenen Wahlkampf bei einem intimen Bankett effektiviert worden, an dem nur Stab'sky, der verhaftete Journalist Dubarry und Herriot teilgenommen hätten. Herriot stellt dies jetzt in Abrede. Das Interessanteste an der Sache ist jedoch der Konflikt



Die feierliche Aufbahrung der 10 Särge im Grand Palais in Paris.

Fest der Wasserweihung in Bulgarien



Alljährlich am 19. Jänner wird überall in Bulgarien das Fest der Wasserweihung begangen. In der Hauptstadt Sofia wird vor einem auf dem Schloßplatz errichteten Altar ein Gottesdienst mit nachfolgender Segnung der auf dem Platz aufgestellten Truppen abgehalten. Unser Bild zeigt den Erzbischof Stefan von Sofia gefolgt von König Boris (rechts), dem Kriegsminister und anderen hohen Offizieren, beim Besprengen der Truppen mit Weihwasser.

zwischen dem Polizeipräsidenten Chiappe und Thomee. Chiappe beschuldigt Thomee, in seiner Umgebung sähe eine ganze Anzahl von korrumpierten Beamten. Chiappe war auch der Mann, der den Rechtsradikalen in der Stab'sky-Affäre Material gegen die Einkaufsverantwortung lieferte.

Der Abg. Herriot hat in der dramatischen Kammerdebatte am 23. d. M. seine Vorwürfe auch gegen den Ministerpräsidenten Chauteemps gerichtet. Chauteemps sei nach den Behauptungen Herriots der Rechtsvertreter des Generals Barbi de Fourt gewesen, eines intimen Freundes von Stab'sky. Dem Justizminister Reynalby machte er zum Vorwurf, das Gesetz in der Konkursangelegenheit des Bankiers Sacazan verlegt zu haben. Dem Finanzminister Georges Bonnet wird nachgelagt, die Dokumente in der Angelegenheit der Agriculturngesellschaft aus den Archiven entfernt zu haben. Stab'sky war nämlich Präsident dieser Gesellschaft. Dem Innenminister wird der Vorwurf gemacht, der „Volonté“, die Stab'sky bei seinen schmutzigen Geschäften beihilflich war, Unterstützungen ausbezahlt zu haben. Daß die öffentlichen Anklagen auch gegen die Minister de Monzie, Paul-Boncour und Cot richten, erscheinen — ob gerechtfertigt oder ungerechtfertigt — die leichtesten Mitglieder des Kabinetts Chauteemps in die Stab'sky-Affäre verwickelt.

Paris, 24. Jänner.

Die Frage der Anweisungen ist aber zurückgetreten angesichts der Enthüllungen Herriots, daß aus dem Prozeßakt Stab'sky nicht nur 150, sondern 1200 Beilagen verschwunden seien. Durch sechs Jahre hindurch habe dieser Gauner das französische Volk unbehindert betrügen können und es sei ihm gelungen, jede Anzeige, die gegen ihn erstattet wurde, zu unterdrücken. Die Regierung wird in der morgigen Kammerdebatte in den sauren Apfel beißen müssen, da der rechtsradikale Deputierte Barnegaran entschieden eine öffentliche parlamentarische Untersuchungskommission der Affäre Stab'sky fordert, während die Regierung eine geheime Kommission eingesetzt wissen wollte. Die Entscheidung darüber wird zweifelsohne in der morgigen Sitzung fallen.

Paris, 24. Jänner.

Die „Liberté“ bestätigt sich mit dem mysteriösen Tod des Milliardenbetrügers und behauptet, man habe ihn einige Tage vor seinem Tode mit Schlafmitteln betäubt. Von einem Selbstmord sei keine Rede. Das Blatt fordert die Exhumierung der Leiche Stab'skys.

Paris, 24. Jänner.

In der Stab'sky-Affäre kam es zu einer neuen, sensationellen Verhaftung. Die Polizei verhaftete den Direktor einer der größten französischen Versicherungsgesellschaften, Louis Dubecq. Der Mann erwarb für die Rechnung seiner Gesellschaft um 180 Millionen Francs Stab'sky-Obligationen. Als Belohnung für diese Transaktion, in der er Kassenheiter für 120 Millionen anderen Banken aufbaute, erhielt er von Stab'sky

drei Scheds zu je 180.000 Francs. Man nimmt an, daß Queber viel höhere Schmiergelder erhalten hat.

Der Industrieführer im deutschen Wirtschaftsleben

Berlin, 24. Jänner.

In einem Artikel über die künftige Stellung des Unternehmers in der Wirtschaft erklärt Ministerialrat Dr. Mansfeld vom Reichsarbeitsministerium: Industrieführer sei nicht mehr der Beherrscher gewaltiger Konzerngebilde, sondern der Mann, der als Vorbild und Freund seiner industriellen Gefolgschaft musterhaft die ihm anvertrauten Betriebe leitet. Industrieführer sei künftig ein Ehrentitel, der nicht durch die Höhe des Aktienkapitals, sondern nur durch Taten erworben werden könne. Die angemessene Festsetzung der Bezüge sei selbstverständlich, ebenso steht außer Zweifel, daß dabei die wirtschaftliche Lage des Unternehmens berücksichtigt werden müsse. Viel wichtiger als die Höhe des Lohnes sei aber die Sorge um das Los der Geführten. Den Gedanken einer sozialen Führerverantwortung werde man mit der Zeit auch auf andere Gebiete übertragen müssen. So bedeutet die ganze Arbeitslosenversicherung doch im Grund nichts anderes als das Abwälzen jedes auf Konjunkturschwankungen entstandenen Risikos auf die Allgemeinheit. Gewiß werde der Unternehmer beim Nachlassen der Beschäftigungsmöglichkeit nicht für lange Zeit seine Betriebsangehörigen unterhalten können, aber man wird doch erwägen müssen, ob nicht auch für solche Fälle der Unternehmer ein geschäftliches Risiko auf sich nehmen müsse.

Macdonalds Verteidigung

London, 24. Jänner.

Mit einer in Leeds gehaltenen Rede begann Premierminister Macdonald heute eine Kampagne zur Verteidigung der nationalen Regierung. Bei seinem Erscheinen wurde er mit Beifall begrüßt, in den sich jedoch einige Rufe der Mißbilligung mischten. Seine Rede wurde mehrfach durch Zwischenrufe unterbrochen. Der Premierminister führte u. a. aus: „Wir müssen uns bemühen über große internationale Abkommen zu verhandeln, die zwischen den großen Nationen mindestens keine gegenwärtigen Hindernisse im internationalen Handel beseitigen würden, die nicht wirklich für den Schutz der nationalen Wirtschaft notwendig sind. Eine der wichtigsten Sachen ist es, daß die großen Nationen sich über den internationalen Wert ihrer Währungen einig seien. Die britische Regierung ist bereit, die unterbrochene Arbeit der Londoner Weltwirtschaftskonferenz wieder aufzunehmen, aber nicht früher, als bis der Abschluß eines Übereinkommens wahrscheinlich ist. In der Zwischenzeit müssen wir unseren Binnenmarkt schützen. Die Regierung unterstützt in sozialer Weise den Völkerverbund und hofft, in Zusammenarbeit mit anderen Nationen, wie Italien und Frankreich, sowie den kleinen Mächten Mittel zu finden, um den Völkerverbund stärker zu machen als je. Damit er den äußersten Schwierigkeiten und belästigenden Problemen, die zu lösen sind, die Stirne bieten könne.“

Unruhen im rumänischen Lepra-Lager

Bukarest, 24. Jänner.

Im Leprosanienhaus von Tichilesti ist es zu Unruhen gekommen. Die Kranken forderten bessere Verpflegung und verlangten, daß der Arzt, der sieben Kilometer von dem Krankenhaus entfernt wohnt, im Krankenhaus selbst Wohnung nehme. Zwei Kranken gelang es zu entkommen. Sie beabsichtigen nach Bukarest zu gehen und ihre Forderungen dem Gesundheitsminister vorzubringen.

Neunjähriger Brudermörder?

Subotica, 24. Jänner.

Auf einem Suboticaer Gutshof spielte sich ein tragischer Vorfall ab. Ein Landwirtehepaar ließ seinen neunjährigen Sohn und sein 14 Monate altes Söhnchen allein zu Hause. Die Kinder spielten mit Messern. Dabei trug es sich zu, daß der kleinere am Bauch schwer verwundet wurde. Trotz rascher Hilfe im Krankenhaus war Rettung nicht mehr möglich und das Kind starb. Die Untersuchung wurde eingeleitet.

Der zweite Tote bereits identifiziert

Der Jagdhut als Erkennungsmoment / Der dritte Tote noch immer nicht identifiziert

Karlo, 24. Jänner.

Im Waggon, der durch die Explosion der Höllemaschine eingeklappt wurde, fand man auch die Reste eines Jagdhutes vor. Auf eine polizeiliche Anfrage bei der Firma Vizjak in Subljana konnte diese nachweisen, daß den Hut der Beamte Friedrich Baracini aus Krastnik gekauft habe. In der Tat ergaben die weiteren Nachfragen, daß Baracini, ein Beamter der chemischen Fabrik in Krastnik, am kritischen Tage nach Dalmatien und der Vela verreist war, um Geschäfte zu tätigen. Seine aus Krastnik

herbeigeeilte Frau konnte auch an den Resten einer Doga-Uhr die Identität der Leiche ihres Mannes feststellen.

Der dritte Tote, angeblich ein Oesterreicher, konnte noch immer nicht identifiziert werden. Der Mann war nach den Aussagen des Schaffners corpulent, mittelgroß, und trug einen Halbzylinder. Er reiste aus Wien und löste in St. Mj eine Karte bis Zagreb. Irrtümlicherweise begab er sich in den Erster Waggon, erst zwischen Celje u. Jidani moß überfiele er in den Wagen, der ihm zum Verhängnis wurde.

Marchand und Ritchener

Zwei Soldaten, die Geschichte machten / Der Held von Tschoda

Die Meldung vom Tode des Generals Jean Baptiste Marchand ruft die Erinnerung an einen der spannendsten Augenblicke der Geschichte der englisch-französischen Beziehungen um die Jahrhundertwende wach, an den berühmten Zwischenfall von Tschoda, durch den der sich immer mehr zuspitzende Gegensatz zwischen England und Frankreich in Afrika um ein Haar zu einem Krieg geführt hätte. Die Erregung war in beiden Ländern auf eine Siebzigste gestiegen, als die Öffentlichkeit mit der Nachricht überrascht wurde, daß der französische Hauptmann Marchand, der bereits 1897 in Loango an der Westküste Afrikas den Boden des schwarzen Erdteils betreten und mit einer kleinen Schar von nur 200 Senegal-Soldaten einen abenteuerlichen Zug mitten durch Afrika gemacht hatte, die Tricolore auf dem Fort von Tschoda im Nilal gebißt hatte.

England mußte sich durch diesen Vorfall in seiner militärisch-politischen Lage im Sudan und in Ägypten bedroht fühlen. Ritchener, der gerade den Mabi-Kufstanz niedergeworfen hatte, wurde sofort mit einer kleinen Flottille von Kanonenbooten zur Vertretung der englischen Interessen gegen den wagemutigen Marchand entsandt. Nachdem der französische Kapitän die Eingehung der Flagge verweigert hatte, riegelten die britischen Streitkräfte alle Rückzugswegen ab. Die Verhandlungen gingen hin und her. Fieberhaft arbeitete das Nachrichtenwesen zwischen Ritchener und London, zwischen Marchand und Paris, bis sich die französische Regierung mit Rücksicht auf die allgemeine politische Lage gegen die Stimmung der erregten Be-

völkerung entschloß, Kapitän Marchand den Befehl zum Rückzug zu erteilen, worauf allmählich eine Entspannung in den französisch-englischen Beziehungen eintrat und die Grundlage für die Annäherung zwischen den beiden Nationen gelegt wurde.

Ritchener und Marchand haben stets die größte Hochachtung voneinander gehabt. Der französische Kapitän, der noch später verschiedentlich von sich reden machte, hat einmal über seinen englischen Gegner geschrieben: „Ich empfinde ein Gefühl der Dankbarkeit für Lord Ritcheners ritterliches Verhalten und eine tiefe Bewunderung für seinen Charakter.“ Kechnlich äußerte sich der später so machtvolle Ritchener, der während des Weltkrieges auf einem englischen Kriegsschiff den Tod fand, über Marchand. Eine kleine Begebenheit, die sich während der Einschließung der französischen Expedition in Tschoda ereignete, verdient aufgezeichnet zu werden.

Der englische Oberbefehlshaber hatte dem französischen Hauptmann mit einer Botenschaft — gewissermaßen als Willkommengruß — eine Riste Whisky geschickt. Dieser wollte sich durch die Gäfte des Engländers nicht ausstehen lassen und fragte den Abgesandten, mit welcher Gabe er Ritchener und seinen Soldaten den größten Gefallen erweisen könne. Er ließ ihm darauf als Gegengeschenk eine Sendung von Gemüsen aus dem kleinen Marchengarten, den sich die französische Gar-nison im Bereich des Forts angelegt hatte, überreichen, dazu Pflanzensamen, die man im Gepäc aus Frankreich mitgeführt hatte.

Frauenüberschuß und Männerüberschuß

Die Ursachen der beiden Erscheinungen

Es ist bekannt, daß es Millionen lediger Frauen in Deutschland, England, Frankreich, sowohl als auch in der Schweiz, Oesterreich und in Belgien, also im gesamten westlichen Europa gibt, die lediglich um einige Millionen mehr oder weniger differieren. Aus diesen Umständen ergibt sich gerade heute, wo man die Verunsicherung der Frauen aus sozialpolitischen Gründen, hauptsächlich zwecks Abnahme der Arbeitslosigkeit, zurückzuführen sucht, ein gewaltiges Frauenproblem. Wie schwer die Aufgabe der Eltern und Erzieher geworden ist, die nicht wissen, ob ihre Töchter heiraten wird oder die Kosten und Mühen eines Berufes auf sich nehmen soll, falls die Heirat auf sich warten läßt, ergibt sich aus solchen Erwägungen ganz von selbst.

Wie erstaunt ist man daher, wenn man erfährt, daß trotz des Frauenüberschusses in all den genannten Ländern mehr Knaben geboren wurden als Mädchen! Die Knabensterblichkeit im ersten Lebensjahre ist nämlich weitaus größer als diejenige der Mädchen. Frauen erreichen auch in der Regel ein höheres Alter. Geht man nur den eigenen begrenzten Bekanntenkreis durch, so wird man leicht feststellen, daß man weit

mehr ältere alleinstehende Frauen als verwitwete Männer kennt. Dazu kommen außer dem die großen Vöden, die der Krieg in die Reihen der Männer riß.

Deutschland trat bereits mit einem nicht unwesentlichen Frauenüberschuß (auf 1000 Männer entfielen 1029 Frauen im Jahre 1914) in den Krieg ein. In den Kriegsjahren kamen dann allerdings auf 100 Mädchen-geburten 103 Knaben-geburten, so daß in Wälden sogar ein günstiges Zahlenverhältnis hier zu erwarten sein dürfte.

Die heutige Wissenschaft weiß, daß in Ländern, wo die Frauen unter schwierigen Lebensbedingungen leben, nämlich viel und schwer arbeiten müssen, eine starke Frauensterblichkeit herrscht, die einen großen Männerüberschuß zur Folge hat. In Asien, vornehmlich in Indien, der tibetischen Hoch-ebene und auch in China ist stellenweise geradezu ein Mangel an Frauen vorhanden. Im Durchschnitt kommen in diesen Ländern auf 1000 Männer nur 958 Frauen. Steht man von Nordwest nach Südost Europa eine Diagonale, so grenzt man ebenfalls ein Gebiet mit deutlich erkennbarem Männerüberschuß ab. In Norwegen, Schweden und England sollen der Statistik nach nicht mehr

Frauen als Männer leben, doch haben in England Lebensgewohnheit, Arbeitslosigkeit und verhältnismäßig späte Erwerbsmöglichkeiten zu einem ungewöhnlich hohen Prozentsatz lediger Frauen geführt.

In Auswandererländern, vornehmlich in Australien und Südamerika, in die mehr Männer als Frauen kommen, ist immer noch Männerüberschuß festzustellen. Schon vor einigen Jahren wurde theoretisch angeregt, aus jenen europäischen Ländern, die Frauenüberschuß aufweisen, ledige Mädchen nach diesen Gebieten zu entsenden, wo sie sicherlich eine Lebensversorgung finden würden. Wie immer, zeigte sich auch hier zwischen Theorie und Praxis eine große, schwer zu überbrückende Kluft. Interessant ist, daß allgemein Großstädte die Tendenz zu Frauenüberschuß aufweisen, während ländliche Gebiete mehr Männer registrieren. Das gleiche gilt auch von Kleinstädten.

• Bei Verdauungsstörungen, Magenweh, Sch-brennen, Übelkeit, Kopfschmerzen, Nervenzuckungen bewirkt das natürliche „Franz-Josef“-Bitterwasser offenes Leib und erleichtert den Blutkreislauf. Versuche in den Universitätskliniken ergaben, daß Alkoholiker, die an Magen-lataren leiden, durch das allbewährte „Franz-Josef“-Bitter ihre Eklust in kurzer Zeit wieder-fanden.

Das „Franz-Josef“-Bitterwasser ist in Apotheken, Drogerien und Spezialehandlungen erhältlich.

Woher Währungsbezeichnungen stammen

Der Franken verdankt seinem Namen der lateinischen Inschrift „Francorum rex“ (König der Franken), die auf den goldenen Denaren stand, die die ersten Franken Könige prägen ließen. Das Pfund leitete seine Bezeichnung von dem Wert seines Silbergewichtes ab. Sie ist in England, Italien (Lira ist gleichbedeutend mit Livre), in der Türkei und in Ägypten gebräuchlich. Das spanische Wort Peseta bedeutet „kleines Stück“. Die deutsche Mark ist mit dem französischen Wort „marc“ verwandt, das früher ein Gold- oder Silberstück bedeutete. Der Florin oder Gulden stammt aus Florenz, von dort auch sein Name. Rubel kommt vom „ruble“, das „Aus-gabe“ bedeutet. Die ersten in Rußland geprägten Goldmünzen waren tatsächlich geprägt. Das portugiesische Escudo ist die Ab-wandlung des französischen Wortes „écu“, d. h. Wappenstein oder Taler. Dollar ist eine Amerikanisierung des deutschen Wortes „Taler“. Früher gab es in Joachimsthal große Silberminen. Die dort geprägten Münzen wurden Joachimsthaler, später einfach Taler genannt. Das skandinavische Rigdal ist die Übersetzung des Wortes „Reichstaler“. Rúpia kommt aus dem Sanskrit. Dort bedeutet „rupa“ so viel wie Vieh. Früher war ja in Indien Vieh das gebräuchlichste Zahlungsmittel. Die Bezeichnung Piaster kommt von „Piastra“, das im Spanischen und Italienischen eine dünne Metallplatte bezeichnet. Das griechische Wort Drachme ist von dem Verbum „drassein“ = „greifen“ abgeleitet.

Einstein als Konzertgeiger.

New York, 24. Jänner.

Der New Yorker Berichterstatter des „New York Herald“ schreibt: Professor Einstein hat im Ballsaal des Bankiers A. Winslow ein Violinkonzert zu wohltätigen Zwecken veranstaltet. Es wurden wahn-sinnige Preise für die Eintrittskarten bezahlt. Journalisten wurden zu diesem Konzert nur dann zugelassen, wenn sie sich ehrenwörtlich verpflichteten, keine Kritik über dieses Konzert in den New Yorker Blättern zu ver-öffentlichen. Einstein erwies sich als ein glän-zender Geiger. Er wurde vom Publikum für-misch begrüßt und das Auditorium verlangte mehrere Zugaben. Das Extrergnis dieses Kon-zertes soll unter noeliebenden Gelehrten, die zu dem Freundeskreis Einsteins gehören, verteilt werden.

Wie eine Flotte verkauft wird.

Riga, 24. Jänner.

Im Zusammenhange mit dem großen Skandal beim Verfaufe der estländischen Kriegsschiffe an Peru — zwischen dem Ver-trag, den die Regierung von Peru gezahlt hat und dem, den Estland empfangen hat, laßt eine Differenz von 200.000 Dollar — wurde in Riga der estländische frühere russi-

SPORT

8. Führungslauf des Alpenvereines

Die Winterportsektion des Slow. Alpenvereines veranstaltet kommenden Sonntag bereits ihren 8. Führungslauf. Diesmal erfolgt die Abfahrt Samstag um 18.30 Uhr vom Hauptbahnhof. Die Alpenvereinslegitimationen sind zwecks halber Fahrt mitzubringen. Aufgestiegen wird von Jala aus zum „Klopni vrh“. Tags darauf geht die Fahrt auf die „Kogla“ und „Planinka“ und über die weiten Schneehänge des „Kasjator vrh“ nach So. Sovrene. Die Tour leitet Borut H r i b a r.

Glanzleistung der Prager Fußballer



Berlins Torwart nicht faulst einen Ball fort.

Der Fußballkampf Berlin—Prag, der am Sonntag auf dem Preßplatz in Berlin-Neutempelhof bei ausgezeichnetem Wetter vor 30.000 Zuschauern ausgetragen wurde, brachte eine große Ueberraschung. Berlins Fußball-Stadtmannschaft erlitt gegen die Prager Stadteelf eine 0:5-Niederlage. Die Prager, die alle Register höchster Verurspieler-Fußballkunst zogen, lieferten eine vollendete Leistung.

: Die **St. Meisterschaften des Draubanats** verlegt. Wegen der ungünstigen Schneeverhältnisse mußten die für den 27. und 28. d. anberaumten St. Meisterschaften des Draubanats und des Maribor Winterport-Unterverbandes abgefragt und an einen späteren Zeitpunkt verlegt werden.

: **S. R. Rapid.** Freitag um 20 Uhr im „Ramore“ Spielersitzung, zu der sich alle verifizierten Spieler einzufinden haben.

: **S. R. Svoboda.** Freitag, den 26. d. um 20 Uhr wichtige Zusammenkunft im Klubheim.

: **Epilog zu Juchakzessen.** Minister Dr. Hanzel hatte vom JNS Aufklärung über die unheimlichen Vorfälle anlässlich der Eiga-Spiele „Primorje“—„Jugoslavija“ in Beograd und in Pobjana, sowie des Potal-vieles zwischen dem BSA und „Jugoslavija“ im zweiten Weihnachtstage in Beograd geordert. Der JNS hat dem Minister geantwortet, daß der Zwischenfall in Pobjana Gegenstand polizeilicher Untersuchung sei, während wegen des Zwischenfalles beim Spiele BSA—„Jugoslavija“ der Beograder Interverband eine Untersuchung eingeleitet abe. Nach Beendigung der Untersuchung werde der JNS dem Minister das Ergebnis mitteilen. Bezüglich des Zwischenfalles beim Spiele „Jugoslavija“—„Primorje“ in Beograd wurde dem Minister mitgeteilt, daß sich die Vorfälle nicht am Spielplatz, sondern auf Spielende außerhalb des Spielfeldes ereignet hätten, weshalb der JNS keine Verantwortung trage.

: **Internationales Hockey-Turnier in Vled.** Die der Sportklub „Triglav“ mitteilt, hat die Generaldirektion den Besuchern des internationalen Hockey-Turniers, das am 27. und 28. d. M. in Vled stattfindet, eine 50%ige Fahrpreisermäßigung zugestanden.

: **Die neue Zeitung des jugoslawischen Handballverbandes.** Der jugoslawische Handballverband hielt seine Jahresversammlung Sonntag in Zagreb ab. Es wurden gewählt: Obmann Nedved (Zagreb), Vizeobmänner Bidali (Zagreb), Dr. Zhtoviz (Beograd) und Schmeller (Pobjana). Sekretär Buchmann und Gladnik (Zagreb), technischer Referent Baltazar (Pobjana).

: **Niederlage der Saskatoon Quaters.** Die kanadische Eishockeymannschaft Saskatoon Quaters, die mit der offiziellen Vertretung ihres Heimatlandes bei den Weltmeisterschaften betraut ist, mußte sich nach ihrer Niederlage in Berlin auch in Prag eine

Schlappe gefallen lassen. Das Spiel fand vor 7000 Zuschauern statt und brachte dem Prager S. T. E. 1:0 (0:0, 0:0, 1:0) den Sieg.

: **Nach einem Schmelzing gegen Baer.** Neuhart, 24. Jänner. Max Schmelzing hat am Dienstag einen Vertrag über einen Kampf gegen Max Baer unterzeichnet. Der Kampf soll über 12 Runden gehen und im April in Los Angeles ausgetragen werden.

: **Rumänens Eishockeyrepräsentation in Pobjana.** Die „Mirja“ steht mit dem rumänischen Eishockeyverband in Unterhandlungen, denen zufolge Rumänens Nationalteam voraussichtlich am 31. d. in Pobjana zu einem Eishockeyspiel gegen die „Mirja“ antreten dürfte.

Aus Gasse

c. **Tisch-Tennis um die Meisterschaft von Gasse.** Kommen den Sonntag, den 28. d. M. um 8 Uhr früh beginnen im Heim des S. K. „Jugoslavija“ die Wettspiele im Tisch-Tennis (Herren-Einzel) um die Meisterschaft der Stadt Gasse für das 1934. Ge spielt wird nach den Regeln des JTS um den Titel „Meister der Stadt Gasse im Tisch-Tennis für das Jahr 1934“. Die Beteiligung steht allen Mitgliedern der hiesigen Sportklubs frei. Die Anmeldegebühr beträgt 5 Dinar. Anmeldungen werden bis Sonntag, 8 Uhr früh, beim S. K. „Jugoslavija“ in der Samonianska ulica entgegengenommen.

c. **Früh ist sich . . .** Kaum 21 Jahre alt, hat Paula K. bereits ein wildbewegtes, nach dunkles Leben hinter sich. Strafanstalt, Landstraße und Gasse wechselten einander ab. Die letzte Zeit verbrachte sie in Gasse und seiner Umgebung, immer aber auf dunklen Pfaden. Am 17. d. stieg sie bethelnd in Petrovce umher und bat am Abend in Dobričavas um ein Nachtlager, das sie auch bekam. Zum Dank dafür verschwand sie im Morgengrauen und mit ihr ein Damenmantel der Gastgeberin, ein Regenschirm und ein Sweater im Werte von 500 Dinar. Die Polizei begann nun fieberhaft nach ihr zu suchen. Am letzten Sonntag wurde sie denn auch auf frischer Tat ertappt. Beinahe wäre es ihr gelungen, durch ein Schwindelmännchen einen hiesigen Kaufmann am Glavni trg um 12.000 Dinar zu betrügen, indem sie sich als Gejagtsinhaberin aus der Umgebung ausgab und sich eine Menge Stoffe zuschneiden ließ. Dieser Kniff aber gelang wieder einmal daneben, der Kaufmann am Glavni trg schöpfte Verdacht und verständigte die Polizei, welche die Verhaftung Paulas vornahm. Denn auch hat der genannte Kaufmann an die

Theater und Kunst

Nationaltheater in Maribor

Repertoire:

Donnerstag, 25. Jänner um 20 Uhr: „Scampolo“, Ab. C.

Freitag, den 26. Jänner: Geschlossen.

Samstag, den 27. Jänner um 20 Uhr: „Scampolo“, Ab. A.

Sonntag, den 28. Jänner um 15 Uhr: „Studentje ima“. Niedrigste Preise. — Um 20 Uhr: „Die kleine Floranz“. Gastspiel Stjepan Zvelja.

Kino

Urg-Tontino. Bis einschließlich Donnerstag das ausgezeichnete Lustspiel „Alpenparadies“. — Am Freitag beginnt der neueste große Greta Garbo-Film „Die Königin der Liebe“ (Zuzanne Lenox, Helgas Fall und Aufstieg). Dieser Filmklager in deutscher Sprache ist außerordentlich schön, die göttliche Garbo hinreichend. Die Ausstattung ist fabelhaft; Greta Garbo tritt allein in 18 Toiletten auf. In Vorbereitung der große Dschungelfilm „Bring' sie lebend“.

Union-Tontino. Nur heute noch der erotische Film „Ekstase“ mit der bezaubernden Heddy Kiesler und Zvonimir Rogoz in den Hauptrollen. Der in seiner Aufmachung einzigartige Film zählt zu den besuchtesten Filmen der Kintheater. — Ab Freitag der erstklassige Sport- und Liebes-Großfilm „Der Läufer von Marathon“ mit Brigitte Helm, Viktor de Kova, Paul Hartmann, Hans Brausewetter u. Trude v. Molo. Einer der besten Filme. Durch ein tolles Tempo u. Original-Aufnahmen von den Olympischen Spielen von Los Angeles wird das Publikum einfach hingerissen. Ein Meisterwerk des Regisseurs. Durch die schönen sportlichen Aufnahmen ist der Film derart kurzweilig, daß man am Ende wirklich bedauert, das Theater zu verlassen.

Das Bild des Schicksals

Die Geschichte einer Liebe

Von Th. L. Gottlieb

(Nachdruck verboten.)

(32 Fortsetzung.)

mit seiner Pensionierung begann ein neues Leben. Ich wurde der Weggenosse meines Vaters, wir wurden unzertrennliche Kameraden. Wo er hinging, da folgte ich ihm. So finden Sie mich auch hier. Wir sind mit unserem Schicksal zufrieden, wenn es die Bahn verläuft, wie bisher.“

„Ich beneide Sie um diese Kameradschaft. Hoffentlich bleibt sie von Sorgen frei.“

Seine seelenvollen braunen Augen leuchteten warm auf. Trude schloß sich davon eigentümlich berührt und wandte den Blick. Gut, daß in diesem Augenblick der Hund anstach und dadurch eine Ablenkung brachte. Vor der geschlossenen Gartentür stand der Briefträger, eine Zeitung in der hochgehobenen Hand.

„Fräulein Willmann“, sagte Eberhard da unvermittelt, die entstandene Pause unterbrechend. „Sie wissen nicht, wie sehr ich mich freue, in meinem Elternhause jemand gefunden zu haben, der gleichgestimmt im Empfinden mit uns ist. Meine schöne, herrliche Heimat — Sie ist mir so ans Herz gewachsen! Sie wir mit mir, wie immer in den wenigen Tagen meines Verweilens, wieder Neues bieten, wenn ich den Fuß in sie setze. Wie glücklich würde ich mich fühlen, auf meinen Spaziergängen einen Partner gewonnen zu haben.“

Sie lächelte ihn an. „Soll das eine Einladung sein?“

Er errötete wie ein Schuljunge.

„Gut, Herr Doktor! Und wenn ich Ihnen ein Geheimnis verraten darf: auch ich liebe Ihre schöne Heimat. In den wenigen Tagen, da wir hier weilten, habe ich schon viel von ihrer Schönheit genossen. Die stille, grüne

Pracht wirkt wohlthuend und beruhigend. Ich unternehme fast täglich Wanderungen durch den stillen Dom, und es war mir, als käme ich immer wie neugeboren zurück.“

„Sie gingen stets allein? Befürchteten Sie nicht —“

In diesem Augenblick hatte Professor Willmann das Gespräch aufgefangen. Er lachte laut und herzlich. „Fürchten — meine Tochter sich fürchten? Vor wem? Vor was? Herr Professor, da kennen Sie meine Trude noch nicht —“

Da hielt er inne, denn Trudes Gesicht überzog sich mit tiefer Röte. Was es vor Ansehen, Kerger? Er hatte das dunkle Gefühl, als empfinde sie es peinlich, wenn er ihre Vorzüge und Eigenschaften so narzißtreiberisch anpreisen wollte. Er schwieß plötzlich. Um alles in der Welt hätte er jetzt sein Mädchen, das er so glücklich um die gefährliche Klippe herum wählte, nicht tranken mögen.

Er versuchte einzulenken. „Abrigens habt ihr ganz recht. Jugend soll sich zu Jugend gesellen. Mir war es ja wirklich nicht recht, Trude, daß du immer so allein in den weiten Forsten herumgingst. Donnerwetter, wenn dich mal so ein Waldschrott gefaßt hätte! Aber weil ich deine Vorliebe für einsame Spaziergänge kannte, ließ ich dich gewähren. Nun wird das anders sein. Es freut mich, daß der Herr Professor nun dein Partner sein will. Meine Einwilligung gebe ich!“

Nach dieser wohlgeformten Rede lehnte er sich in die Bank zurück und schmunzelte. Das tat er immer, wenn er der Meinung war, einmal was recht Treffendes gesagt zu haben.

Der Faden war nun aber wie abgerissen. Man fand die rechten Worte nicht mehr. Es wurde ein gegenseitiges Fragen, ein Antwortgeben, ohne Schwung und Fluß. Auch beim gemeinsamen Abendessen wollte sich der rechte Ton nicht mehr finden. Man sprach da über Theater, über Kunst und Literatur. Natürlich, daß da Eberhard der Meistbeteiligte war, denn er in seinen Jahren, in seinem aktiven Wirken stand ja mitten im Getriebe der Welt. Er allein trug jetzt die Kosten der Unterhaltung, und er trug sie gerne. In origineller Art schilderte er das Münchener Leben und Treiben, verriet manches Diskrete aus seinem Wirkungskreise und wußte alles mit einem Humor zum umkleiden, daß unter der kleinen Runde bald wieder eine fröhliche Stimmung aufkam. Zum Schluß schaltete der Hausherr das Radio ein.

„Außer einer guten Zeitung ist mein Apparat das einzige Mittel, um mit der Außenwelt Kontakt zu halten“, pflegte er zu sagen. Erst war es eine frischquellende Wienermusik, an der man sich erbaute; dann gab es in Langenberg einen bunten Abend, derart mit Humor geladen, daß er alle bald in seinen fröhlichen Bannkreis zog.

Als man sich trennte, sagte Eberhard mit leiser, verhaltener Stimme zu Trude:

„Also, Fräulein Willmann — schlafen Sie recht ausgiebig. Laut Abmachung beginnt morgen unsere Weggemeinschaft!“

„Es geht!“ gab sie warm zurück. Und schloß unter einem leisen Erschauern, wie fest er ihr die Hand drückte.

Wie Sturmwind rasteten die Tage dahin. Schon hatte der Frühherbst aller Natur seinen vielfarbigen Mantel angehängt. Die Felder waren längst alle abgeerntet, die Obstbäume ihrer edlen Frucht beraubt. Die Laubbäume wurden fahl und gelb, braun und rot. Mutig leuchteten die Buchen. Allmählich, stetig mehr und mehr, fielen die Blätter leise raschelnd zu Boden, bildeten den Teppich, auf dem es sich so wunderbar schreiten

läßt. Der Wald aber behielt sein grünes Kleid. Und über ihm leuchtete Tag für Tag ein sattblauer Himmel, auf dem in goldener Pracht die Sonne ihre Bahn zog.

Es waren Tage stillen Glades auf dem idyllischen „Waldfrieden“. In schönster Harmonie flossen sie dahin. Und Trude und ihr Vater dachten mit Wehmut daran, daß nun bald, ach so bald die Stunde kommen würde, in der sie ihre Koffer packen würden. Denn schließlich hat alles einmal sein Ende, auch die bestgemeinte Gastfreundschaft, die sie nicht über Gebühr ausnützen wollten. Dann würde sie in ihrer Frankfurter Wohnung einjam und auf sich selbst angewiesen der stillen, herrlichen Tage gedenken, die sie im schönen Schwarzwald verbracht. Und Trude fürchtete schon jetzt dieses Alleinsein, denn — dann taumelte gewiß wieder diese dumpfen Gedanken an Vergangenes — — nie Wiederkehrendes . . . Dann kam wieder mit tödlicher Sicherheit das quälende, und doch wieder so beglückende Bewußtsein: du hast — trotz alledem — Heinz Kirchner nicht vergessen . . .

Marheit darüber sollte sie mit unumtögllicher Gewißheit erlangen an dem Tage, da Eberhard Frommhold etwas tat, was er nicht hätte tun sollen . . . als er, seiner Selbstbeherrschung har, an Trude eine Frage richtete, eine Frage, an deren Beantwortung er sein ferneres Lebensglück zu knüpfen vermeinte . . .

Als der Sonnenball seine ersten Feuerstrahlen über die weiten Wälder sandte, waren sie aufgebrochen, um den etwa vier Wegstunden entfernten Hörjelberg zu besteigen. Eberhard hatte Trude bewogen, an dieser lohnenden Partie teilzunehmen. Von der Spitze des Hörjelberges aus, sagte er, böte sich dem Auge ein ungewöhnlich prächtiger Ausblick über den weitaus größten Teil des Schwarzwaldgebietes. Und sie saßen zu. Sie ging ja überhaupt so gern mit dem stets gleich freundlich, ersten Manne, an dem alles abgeklärte, geklärte Harmonie war. (Fortsetzung folgt).

1000 Dinar Schaden, da er eine Anzahl Stoffe im Auftrage der „Geschäftsfrau“ aus der Umgebung ausgeschnitten hatte. Dieweil aber entpuppt sich Paula als eine bekannte Diebin. Das Arbeitsbüchel beiseiteweisend, das Paula bei sich trug, ist Eigentum eines anderen Mädchens, dem Paula auf der Arbeitsstätte diese Urkunde mit der Adresse entlockte, ihm einen Dienst zu verschaffen. Und vor etwas über drei Wochen stahl sie in Zerovinci bei Futomer einen Damenmantel im Werte von 200 Dinar, den sie dann in Zagreb wieder gegen einen alten, braunen Mantel eintauschte. So lebenswandelte die junge Diebin wieder einmal ins Gefängnis — diesmal am Kreisgericht in Celje.

aus Ptui

v. Todesfall. Nach kurzer Krankheit ist Frau Margarete S o i s i im Alter von 70 Jahren gestorben. Die Dahingeklebene war bei der Firma Majun-Scharner durch volle 35 Jahre ununterbrochen bedienstet. Friede ihrer Asche!

p. Der Viehschlag im Vorjahr. Nach abschließenden Daten wurden im Lauf des Vorjahres auf den Markt in Ptui insgesamt 13.182 Rinder, Pferde, Ziegen und Schafe gebracht, wovon 5342 Stück verkauft werden konnten. Der Gattung nach wurden aufgetrieben 2857 Ochsen, wovon 936 verkauft wurden, 4861 (2383) Kühe, 499 (217) Stiere, 623 (201) Junghoch, 2024 (734) Kalbinnen und 19 (19) Fohlen, ferner 722 (152) Hengste, 1912 (573) Stuten und 110 (35) Fohlen, 1 (1) Ziege und 34 (34) Schafe. Im Jahre 1923 belief sich der Auftrieb auf 13.757 und der Verkauf auf 5029 Stück. An Schweinen wurden im Vorjahre insgesamt 11.536 Stück zugeführt und 4081 verkauft. Für das Jahr 1932 lauten die entsprechenden Ziffern 10.364 und 3925. Wie uns mitgeteilt wird, wurden im Vorjahr 59 Rinder und 110 Pferde nach dem Ausland verkauft.

aus Boveane

po. Und wieder der Alkohol! Schon oft haben wir an dieser Stelle auf die verderblichen Folgen zu viel genossenen Alkohols hingewiesen — speziell des Genusses der sogenannten „Smarnica“, dem unsere ländliche Bevölkerung beinahe mit Leib und Seele verfallen ist und welche die Ursache von zahlreichen Morden und Totschlägen ist. Das Gebiet der Dravinja, von Matole angefangen, die Gegend um Ptui, hat im Laufe der Zeit einen so üblen Ruf bekommen — Raufereien, Ueberfälle sind auf der Tagesordnung — und alles wegen übermäßig genossenen Alkohols. Mit Schrecken fragt man sich, wohin dies alles noch führen wird? Ein typisches Beispiel über die abermalige Richtigkeit obiger Zeilen liefert folgender Fall, der sich in Matole bei Boveane zugetragen hat. Am Sonntag um die 11. Vormittagsstunde — es ist die Zeit, wo die Leute vom Gottesdienst gehen — und naturgemäß die Straße voller Leute ist, gingen F. K o b r i s und die Brüder G e i t in vollkommen beraushtem Zustande, jeder in der Hand ein offenes Messer, die Straße entlang und bedrohten die Passanten. Natürlich wichen die erschreckten Leute den drei Messerhelden im großen Bogen aus, um mit ihnen nicht in Konflikt zu kommen. Doch fanden die Betrunknen ein Opfer in der Person des 61jährigen J. Wagner, welcher zwei lebensgefährliche Stiche erhielt und zwar einen in die Lunge und den zweiten aber in den Kopf. Mühjam schleppte sich der Schwerverletzte in einen nahen Stall, riesselte die Türe ab, während der Sohn aus Boveane Hilfe in der Person des Herrn Dr. Pronovski und der Genbarmerie holte. Der Schwerverletzte Wagner dürfte kaum mit dem Leben davonkommen.

po. Rechenschaft über die Tätigkeit des abgelaufenen Jahres und Neuwahlen bringt uns der hiesige Sokolverein am Sonntag, den 28. d. um 16 Uhr im Sokolsaale des Hotels Hartner.

m. Wetterbericht vom 25. d. M., 8 Uhr: Feuchtigkeitsmesser — 6, Barometerstand 738, Temperatur — 6, Windrichtung WD, Bewölkung ganz, Niederlag Nebel.

m. Kirchendiebstahl. In der Mariälenkirche wurde gestern um die Mittagszeit von einem Seitenaltar ein Altartuch im Werte von 350 Dinar von einem noch unbekannten Täter entwendet.

Lokal-Chronik

Donnerstag, den 25. Jänner

Protest unserer Schuhmacher

Gegen neue Schuhwarengeschäfte / Für die Kontingentierung der heimischen Fußbekleidungsindustrie

Der Umstand, daß eine Zagreber Schuhfabrik in Maribor eine Verkaufsstelle ihrer Erzeugnisse zu eröffnen gedenkt, hat bei unseren Schuhmachern eine große Aufregung hervorgerufen, da ihre ohnehin schwere Lage dadurch noch verschlimmert wird. Infolge des Sinkens der Kaufkraft der Bevölkerung geht der Schuhverbrauch immer mehr zurück, so daß das einschlägige Gewerbe einen überaus schweren Existenzkampf zu führen hat. Die industrielle Schuherzeugung bedeutet ohnehin einen harten Schlag für das Schuhmachergewerbe, so daß es allzu verständlich ist, daß es auf jede Verschlimmerung seiner Lage reagiert und den Ruf nach Maßnahmen, die seine Existenz sicherstellen sollen, erhebt.

Von diesem Gesichtspunkte aus ist es erklärlich, daß die Protestversammlung, die die Schuhmachervereinigung gestern nachmittags im Gambriussaale abhielt, sehr gut besucht war. Anwesend waren gegen 300 Schuhmachermeister und Gehilfen, der Versammlung wohnten aber auch Vertreter der Schuhwaren- und Lederhandlungen bei. Der Obmann der Vereinigung Herr R a j c e r schloß die Versammlung mit der Feststellung, daß die Lage, in der sich das Schuhmachergewerbe gegenwärtig befindet und wies darauf hin, daß durch den Niedergang dieses Erwerbszweiges nicht nur die Meister, sondern auch die Gehilfen in Mitleidenschaft gezogen werden und daß sich dadurch die Reihen der Arbeitslosen von Tag zu Tag vermehren.

Das Wort ergriffen sodann der Sekretär der Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie in Ljubljana Herr Dr. P r e t n a r, für die Schuhmachergehilfen Herr U l b l, der Obmann der Kaufleutevereinigung Herr

B e i g l, der Bizeobmann des Slow. Gewerbevereines Herr S a h t a r, für die Ljubljanaer Schuhmacher Herr K r i s t a n und andere. Die Ausführungen der Redner wurden in einer einstimmig angenommenen Entschließung zusammengefaßt, die den zuständigen Stellen vorgelegt wird.

Die Resolution fordert u. a., daß zwecks Linderung der Lage des an der Schuherzeugung interessierten Gewerbes in Maribor keine neue Schuhwarenhandlung eröffnet werden darf. Der Schuhbedarf in Jugoslawien ist genau zu ermitteln, desgleichen ist die Vertriebsmöglichkeit in der heimischen Schuherzeugung festzustellen, aber auch im Schuhvertrieb, da nur auf Grund verlässlicher Daten Maßnahmen für die Linderung der schweren Lage in Fußbekleidungsindustrie getroffen werden können. Die ausländische Konkurrenz darf sich im Staate nicht ausbreiten. Vor allem ist es nötig, daß die Schuherzeugung kontingentiert wird. Ferner ergeht an die kompetenten Stellen die Forderung, daß in den Straf- und Besserungsanstalten die gewerbsmäßige Schuherzeugung abgeschafft wird. Ein weiterer Krebsbuben ist das Puschervesen, gegen das gezielte Maßnahmen ergriffen werden müssen. Schließlich befaßt sich die Entschließung mit verschiedenen Steuerangelegenheiten und fordert die Pauschalisierung der Erwerbssteuer für das Kleingewerbe auch in den Städten und Märkten.

Während der Protestversammlung blieben die Schuhmacherverkstätten geschlossen, um auch nach außen hin die Forderung des Schuhmachergewerbes nach der Sicherstellung der bedrohten Existenz zu betonen.

Direktor Julius Beyer †

Am Mittwoch d. M. frühmorgens ist der Direktor der Städtischen Sparkasse i. R., Herr Julius B e y e r, im Alter von 79 Jahren nach längerem, schmerzvollen Leiden verschieden. Der Verstorbene, ein gebürtiger Salzburger, übernahm am 1. Juli 1889 die Leitung der Direktionsgeschäfte der Städtischen Sparkasse und führte dieselbe bis zu seiner Veretzung in den Ruhestand im März 1920. Im Laufe dieser mehr als dreißigjährigen Tätigkeit entfaltete der Verstorbene, ein weit und breit bekannter und geschätzter Mann, seine ganzen Fähigkeiten und Kräfte im Dienste des Gemeinwohles. An der Ausgestaltung unseres kommunalen Geldinstitutes hatte Julius Beyer lebendigen Anteil. Zum Zeichen der Trauer weht vom Palais der Städtischen Sparkasse die schwarze Flagge. Friede seiner Asche! Der schwer betroffenen Familie unser herzlichstes Beileid!

Ein unwahres Gerücht

Seit gestern verbreitete sich in Maribor das Gerücht, daß der hiesige Kaufmann und bekannte Sportsmann Herr Franz M a s t e l beim Skifahren im Triglav-Gebiet tödlich verunglückt sei. Wie wir erfahren, ist das Gerücht in Maribor aufgegriffen und als Gegenstand einer Anfrage bei der Redaktion des „Jutro“ verwendet worden. Nun dürfte durch ein Mißverständnis bei der telefonischen Aussprache in Ljubljana die Anfrage als positive Meldung aufgefaßt worden sein, und nur so ist es zu verstehen, daß die Nachricht im genannten Tagblatt zum Abdruck

gelangen konnte. Telephonische Anfragen von Maribor nach Mojstrana und anderen in Betracht kommenden Orten in Obertrain haben ergeben, daß die Nachricht zum Glück jeglicher Grundlage entbehrt. Herr Mastel befindet sich tatsächlich, aber wohlauf in den dortigen Bergen, wo er dem weißen Sport huldigt. In Maribor hat das aufgefressene Gerücht selbstverständlich größte Anteilnahme ausgelöst, die dem weit und breit bekannten Geschäftsmann und Sportler galt.

m. Das Amtsblatt für das Draubonat veröffentlicht in seiner Nummer 7 u. a. das Gesetz über die Pensionsversicherung der Angestellten.

m. Tagung der Bädermeister. Heute vormittags traten die Mariborer Bädermeister zur Jahrestagung ihrer Fachorganisation zusammen. Die Tagung, die einen durchwegs sachlichen Verlauf nahm, dauerte zur Stunde noch an.

FREITAG 26. JÄNNER
!! SVENGALI !!
VELIKA KAVARNA

m. Das Arbeiterajal in der Gregorčičeva ulica ist bis zum Einbruch der kalten Witterung bis zum ersten Stockwerk gebiechen und soll im Sommer seiner Bestimmung zugeführt werden. Bekanntlich sah der ursprüngliche Plan einen zweistöckigen Bau vor, dessen Ausführung anderthalb Millionen Dinar beanspruchen würde. Das Ministerium für So-

zialpolitik fürzte jedoch später die für den Zweck zur Verfügung gestellte Summe auf die Hälfte, so daß mit dem verfügbaren Geld nur ein einstöckiges Gebäude aufgeführt werden kann. Inzwischen hat die Stadtgemeinde Schritte unternommen, um die Realisierung des Projektes in seinem ursprünglichen Umfange zu ermöglichen. Diese Bemühungen hatten, wie versichert wird, vollen Erfolg, und soll die fehlende Summe von 800.000 Dinar schon demnächst angewiesen werden, so daß bei der Wiederaufnahme der Arbeiten im März das Arbeiterajal als zweistöckiges Gebäude aufgeführt wird.

m. Glanzvoller Erfolg des Bergfilms „Auf der Natur“. Die gestern abends im Apollo-Kino stattgefundene Erstaufführung des neuen slowenischen Landschaftsfilms „Auf der Natur“ stand im Zeichen eines überwältigenden Massenbejuches. Der etwa 350 Personen fassende Raum war derart überfüllt, daß zahlreiche Bergfreunde keinen Platz mehr fanden. In buntem Bildgut zeigte uns Svetlo S v i g e l j, der der Vorführung seines Filmes einige einleitende Worte vorangehen ließ, die heimatische Landschaft. Motiv reichte sich in mannigfacher Abwechslung an Motiv, eines schöner als das andere. Zum Schluß führte uns Svigelj noch in das Schneereich des Bogatin und gewährte wohl so manchem zum ersten Mal Einblick in dieses verträumte Zauberland. Svigelj wird seinen Film am Mittwoch den 31. d. noch einmal vorführen, so daß man neuerdings Gelegenheit haben wird, der Vorführung dieses einzigartigen Filmwerkes beizuwohnen.

m. Maskenfest unserer Kleinen. Wie alljährlich, veranstaltete der SSK. Maribor am Samstag den 10. Jänner nachmittags auch heuer als Auftakt zum großen Maskenbummel „Eine Nacht des Lachens“ ein Kindermaskenfest. Um dieses einzigartige Fest unserer Kleinen um so schöner zu gestalten, werden auch heuer besondere Vorbereitungen getroffen. Am Freitag, den 26. d. von 16.30 bis 17.30 findet im Turnsaal der Mädchenbürgerchule in der Cantarjeva ulica eine Übungsstunde für Kindertänze, Tanzspiele und Reigen statt. Die Tänze werden unter fachmännischer Leitung einstudiert.

m. Der Slowenische Gewerbeverein lädt seine Mitglieder ein, zwecks Steuerfaktierung zu seiner Kasse vorzusprechen. Der Verein steht seinen Mitgliedern mit Informationen und Ratschlägen stets gerne zur Verfügung. Die Mitglieder werden besonders auf die Erwerbssteuer aufmerksam gemacht, deren Einbekommen so bald als möglich einzureichen ist.

m. Volkshochschule. Bismard und der Freuhengeist heißt der Vortrag, den der Zagreber Universitätsprofessor Herr Dr. Hauptman heute Donnerstag halten wird. Freitag wird sich der Vortragende mit dem Donauprobem beschäftigen. Montag, den 29. d. folgt ein alpiner Vortrag der Ljubljanaer Bergsteigerin Mira Debeljak.

m. Unfall. Der 16jährige Postkutschmann Alois Korosec aus Spodnje Lože ist auf der bereisten Straße ausgegittert und brach sich den linken Arm. Die Rettungsabteilung überführte ihn ins Krankenhaus.

m. Aus der Theaterkassette. In der Operette wird gegenwärtig Kallás „Nose von Stambul“ einstudiert. Das Stück hält sich wegen seiner frischen Musik und des geblühten Sujets ständig am Repertoire aller größeren Theater des In- und Auslandes. Dirigent: Herr S e r g o g. Choreograph: Herr S a r a f o b i c.

m. Futtermittellieferungen für die Garnison in Slov. Bistrica. Das Stationskommando von Slovenska Bistrica lädt alle jene, die im Vorjahr für die dortige Garnison Futtermittel geliefert haben, ein, bei der Uebernahmungskommission zwecks Entgegennahme des Gegenwertes für das verkaufte Futter noch im Laufe des Monats Jänner vorzusprechen.

m. Hochherzige Spende. Die hiesige Textilfabrik Doctor in druz ließ dem hiesigen Kreisverband der Schützenvereinigungen die namhafte Spende von 1000 Din. zukommen, wofür ihr der Verein auf diesem Wege den besten Dank ausdrückt.

* Ein Hausbau voller Gemütlichkeit beim Halbwohl am kommenden Samstag. 888



Humor des Auslandes

„Glauben Sie, daß es Zwief hat, wenn ich lächle?“

Wirtschaftliche Rundschau

Gegen ein neues Moratorium

Der Jugoslawische Kreditorenverein in Zagreb hielt eine Versammlung ab, um zur Förderung eines Teiles der dortigen Wirtschaftskreise nach neuerlichen Schutzmaßnahmen, die den Charakter eines Moratoriums tragen sollte, Stellung zu nehmen. Der Sitzung wohnte auch ein Vertreter des Vereines der Industriellen und Großkaufleute in Juglana bei.

Im Laufe der Aussprache rang sich die Ansicht durch, daß ein neuerlicher Zahlungsausschub nur schädlich wäre, auch für den Schuldner selbst, da seine stärkste Aktivpost, das Vertrauen, erschüttert werden müßte. Man ging vom Standpunkte aus, daß ein Geschäftsmann, der in elf Monaten seine Verhältnisse nicht regeln bzw. mit seinen Gläubigern ein zufriedenstellendes Arrangement nicht finden konnte, sicherlich den guten Willen haben könne, das Vertrauen der Geschäftsfreunde zu erhalten, sondern daß es ihm nur daran gelegen sei, den übernommenen Verpflichtungen auszuweichen.

Die Versammlung stellte sich auf den Standpunkt, daß der Grundsatz der pünktlichen Erfüllung der übernommenen Verpflichtungen zu Recht bestehen müsse und daß die Gläubigerrechte durch gesetzliche Maßnahmen nicht geschmälert werden dürfen. Der bisherige Ausnahmezustand zeigte deutlich, daß derselbe für die Wirtschaft nur schädlich ist, da durch das Vertrauen im In- und Auslande erschüttert worden ist. Der Kreditorenverein wird die Ansicht seiner Mitglieder den zuständigen Stellen vermitteln.

Prager Wirtschaftsbrief

Kampf um den Wirtschaftsplen in der Tschechoslowakei. — Die Diskussion über das Englis-Projekt.

Das Interesse der politischen, wirtschaftlichen und finanziellen Kreise der Tschechoslowakei ist in der letzten Zeit vornehmlich auf wichtige Wirtschaftsfragen konzentriert, die im Vordergrund der Diskussion stehen. Es ist dies einerseits das Währungsproblem, das mit der Regelung des tschechoslowakischen Exports zusammenhängt, andererseits die Beratungen der Kleinen Wirtschaftsentente, die jetzt einem erfolgreichen Ende zugeführt wurden.

Während auf der Prager Kleinseite die Vertreter Rumaniens, Jugoslawiens und der Tschechoslowakei berieten, herrschte auch auf dem gegenüberliegenden Ufer der Moldau im Parlamentsgebäude fieberhafte Tätigkeit. Eine Konferenz jagte die andere, Regierung und Parteien kamen vom Beratungskreis nicht weg, um sich über das Englis-Projekt schlüssig zu werden. Dieses Projekt, das nach seinem Autor, dem Nationalökonom und ehemaligen Finanzminister Dr. Engel, benannt ist, beruht auf dem Grundgedanken, den Exporteuren Valutenprämien zu gewähren, auf diese Weise die tschechoslowakische Warenexporteure zu beleben und dadurch das gesamte Wirtschaftsleben anzuregen. Gegen diesen Plan wurden in politischen und wirtschaftlichen Kreisen ernste Bedenken laut, und man kann sagen, daß das Englis-Projekt in der Form, in der es vorgeschlagen wurde, nicht zur Durchführung gelangen dürfte. Das Finanzministerium hat aber die Grundgedanken des Englis-Plans übernommen und hat auf dieser Basis einen selbständigen Plan ausgearbeitet, der seit einiger Zeit der Gegenstand vorläufiger offizieller Verhandlungen ist und sowohl innerhalb der einzelnen politischen Parteien, als auch zwischen der Regierung und den Parteien beraten wird.

Die Einzelheiten dieses neuen Planes, den man als den Plan des Finanzministers Engel bezeichnen kann, sind bisher in der Öffentlichkeit nicht bekannt, sicher ist nur, daß sich derselbe nicht nur auf das Valutaproblem und auf die Exportfrage beschränkt, sondern alle übrigen aktuellen Wirtschaftsfragen umfaßt und sich um eine Gesamtlösung derselben bemüht. Es ergibt sich aus dem Charakter des Problems von selbst, daß die Verhandlungen schwierig sind. Es handelt sich darum, die verschiedensten Interessen und

Gesichtspunkte auf einen Kompromiß zu bringen und auch die Zustimmung der entscheidenden Wirtschaftsfaktoren, die außerhalb des Parlaments stehen, zu gewinnen. Vor allem kommt hier die Nationalbank in Frage, die den ursprünglichen Englis-Plan aus prinzipiellen Gründen ablehnte.

Ministerpräsident M a l y p e t r unterhandelt in aufreißenden Konferenzen und strengt eine Ausöhnung der gegensätzlichen Ansichten an. Gegen den Englis-Plan sprach sich bisher nur die national-demokratische Partei aus, die der Großindustrie nahesteht, die statt der Valutenprämien eine Refundierung der Handelssteuern an die Exporteure fordert. Die Sozialdemokraten haben offenbar ihren früheren ablehnenden Standpunkt verlassen und sind einem Kompromiß nicht abgeneigt, die übrigen Parteien haben sich noch nicht endgültig erklärt, scheinen aber den Regierungsplan als Diskussionsbasis zu akzeptieren. Es dürfte also trotz der früheren Schwierigkeiten zu einem großzügigen Wirtschaftsplen kommen, der eine Gesamtlösung der wirtschaftlichen und finanziellen Probleme enthält.

Zagreber Schwarzwarenmarkt

Z a g r e b, 24. Jänner.

In der letzten Zeit herrscht am hiesigen Schwarzwarenmarkt eine vorwiegend ruhige Stimmung bei stabilisierten Preisen vor. Geräucherter Schinken kosten im Großhandel 19 und im Detailhandel 21, Karree 15 (16), Kaiserfleisch 15 (17), gemischtes Fleisch 16 (18), Krastnerwürste 18 (20), Sommerfleisch 16 (18), Krastnerwürste 19 (21), Morstabella 16 (18), Hamburgerpfeffer 16 (18), Brotspeck 14 (16), Salzpfeck 13 und Schmeer 14 (15) Dinar pro Kilo.

Infolge Anziehens des amerikanischen Fettes hat sich auch in Zagreb das Fett verteuert und notiert gegenwärtig 14 (15) Dinar pro Kilo. Die amerikanische Regierung hatte eine Verzehrungssteuer auf Schweinefleisch eingeführt, die im vergangenen November 50 Cents und im Dezember 1 Dollar pro 100 Pfund ausmachte, im Jänner stellt sich diese Steuer auf 1.50 und dürfte im Februar auf 2 Dollar ansteigen. Die Einkünfte aus dieser Steuer sollen zur Stützung der mit großen Schwierigkeiten kämpfenden Farmer dienen. Die Folge dieser Maßnahme war, daß sich der Konsum den billigeren Fleischwaren zuwandte und die Preise weiter hin zurückgingen. Daraufhin setzte die Reaktion ein, die dadurch hervorgerufen wurde, daß sich die Schweinezucht nicht mehr rentabel gestaltete und immer weniger Ware auf den Markt kam, was zu neuerlichen Preissteigerungen führte.

Die Schwankungen auf den amerikanischen Märkten machen auch unsere Märkte mit. Die Schweinepreise erhöhten sich in letzter Zeit um 2 bis 3 Dinar pro Kilo Lebendgewicht und bewegen sich gegenwärtig zwischen 9 und 10 Dinar. Nebenbei macht sich in Zagreb ein Mangel an Ferkeln bemerkbar. Die Preisfrage für jugoslawische Schweine ist gegenwärtig viel zu hoch, um einen ausgiebigen Export zu ermöglichen.

Zagreber Pelzmarkt

Trotz des heuer etwas früh eingetretenen Winters hat das eigentliche Geschäft auf dem Rauchwarenmarkt erst Mitte Jänner begonnen. Da Zagreb in den letzten Jahren ein wichtiger Mittelpunkt auch für diesen Handelszweig geworden ist und da hier auch viele Ausfuhrfirmen ansässig sind, wird das Wildfell aus allen Teilen des Landes in großen Mengen hergeschafft. Wegen des ziemlich kalten Winters ist die Qualität der heutigen Jagdbeute vorzüglich, viel besser als die des Vorjahres.

Das Angebot ist sehr groß, während die Nachfrage, besonders aus dem Inlande, wegen des noch immer sehr empfindlichen Geldmangels sehr zurückhaltend ist. Die Zagreber Großfirmen kaufen daher sehr vorsichtig, hauptsächlich zu Spekulationszwecken, da man glaubt, daß sich die Lage im Laufe der Saison noch bessern wird. Denn der vorjährige Hauptkäufer, die Vereinigten Staaten, wo man während der Dollarkrise riesige Mengen von Pelzen aufstellte, hat heuer

gänzlich verjagt. Man spricht sogar davon, daß viel Ware, die im Vorjahre ausgeliefert wurde, nach Europa zurückwandern wird, da sie in der Neuen Welt nicht anzufragen ist. Dies bezieht sich in erster Linie auf bessere Fische. Größere Nachfrage, aus Belgien und Frankreich, herrscht vorderhand nur für Marbler, Misse und Eichhörnchen und das ganze Ausfuhrgeschäft beschränkt sich vorläufig auf diese Artikel.

Die Preise sind dem Vorjahre gegenüber fast unverändert, nur Fische sind um ungefähr 40% billiger geworden wegen des riesigen Angebots bei fast gar keiner Nachfrage. Gegenwärtig notieren auf dem Zagreber Markt: Baummarbler 550 Dinar je Fell, Steinmarbler 450, Fische 200 bis 250, Bergfische 180 bis 200, Talschne 120 bis 140, Misse 70, Wildschne 60, Dachs 55, Eichhörnchen 8, Hasen 3, Maulwürfe 1 Dinar je Fell.

× Die Weinexporteure Jugoslawiens. Wie an Hand der Angaben der einzelnen Weinüberprüfungsstellen festzustellen ist, hat Jugoslawien im Monat Dezember wieder mehr Wein ausgeführt als in den letzten Monaten. Im Jahre 1933 wurden insgesamt ausgeführt nach Italien 198.200, nach der Tschechoslowakei 26.113 und nach Österreich 18.259 Eiter. Die Gesamtexporteure ist allerdings gegenüber der Ausfuhr aller früheren Jahre äußerst gering.

× Erhöhung der Draht- und Drahtstiftpreise in Österreich. Nach Wiener Meldungen ist nach langwierigen Verhandlungen das österreichische Draht- und Drahtstiftentartell zustande gekommen, dem nunmehr alle Erzeugerfirmen in Österreich, ungefähr 15 an der Zahl, angehören. Das neue Kartell hat zu Beginn dieses Jahres seine Tätigkeit aufgenommen und die bisherigen Preise um durchschnittlich 20 bis 25% erhöht. Diese Preiserhöhung mußte, wie die Werke erklären, schon deshalb erfolgen, weil infolge der jahrelangen Vertragslosigkeit in der österreichischen Draht- und Drahtstiftindustrie äußerst scharfe Preiskürzungen die Preise stark gedrückt hatten. Andererseits mußte, wie von dieser Seite betont wird, durch eine Preisregelung im Inland ein Ausgleich gegenüber dem Wettbewerb auf den Auslandsmärkten geschaffen werden. Der Verband der österreichischen Kraftwerke hat mit dem Verband der Eisenwarengroßhändler und jenen der österreichischen Eisenwarenhändler, dem die Kleinhandelsbetriebe in ihrer überwiegenden Mehrheit angehören, Verhandlungen eingeleitet; es besteht auf beiden Seiten der Wunsch, zu einer Ueberbrückung der gegenseitigen Interessen zu gelangen.

× Zentralisierung der Kompensationsgeschäfte in Polen. In Warschau wurde ein Rat für Kompensationsgeschäfte konstituiert, der sich aus Vertretern der Handelskammern und der führenden Wirtschaftsorganisationen Polens zusammensetzt. Das Exekutivorgan wird die Gesellschaft für Kompensationsgeschäfte sein, wodurch die technische Durchführung der Kompensationsgeschäfte zentralisiert wird.

× Ueberwachung von Fleisch in Wien. Alles in das Wiener Gemeindegebiet in rohem oder zubereitetem Zustande eingeführte und zum Verkaufe oder zur gewerbsmäßigen Verarbeitung bestimmte Fleisch von Schlacht- und Stechvieh ist der amtstierärztlichen Ueberwachung zu unterziehen. Als Fleisch im Sinne dieser Rundmachung sind alle nach der Schlachtung für den Genuß als menschliches Nahrungsmittel verwertbaren Teile des Schlacht- und Stechviehs (Rinder, Büffel, Kälber, Pferde, Esel, Maultiere, Maulesel, Fohlen, Schafe, Lämmer, Ziegen, Schweine, Ferkel) und die daraus hergestellten Erzeugnisse, sofern sie zum menschlichen Genuß bestimmt sind, zu verstehen. Für solches Fleisch inländischer Herkunft ist ein Fleischschein, für ausländisches das vorgeschriebene Ursprungszeugnis beizubringen. Außerdem ist für die aus rohem Schweinefleisch hergestellten Lebensmittel, die zum Genuß in unzerhacktem oder unzerhacktem Zustande bestimmt sind, noch eine amtliche Befestigung zu erbringen, daß die Waren aus amtlich untersuchtem und ercheinungsfrei befundenem Schweinefleisch hergestellt sind. Ohne Fleisch

schein oder Ursprungszeugnis nach Wien eingebrachtes Fleisch wird wie unbesichtigtes behandelt.

× Agrarpläne der Vereinigten Staaten. Nach einer Mitteilung des stellvertretenden Staatssekretärs für Landwirtschaft sollen in den Vereinigten Staaten 6.480.000 Hektar Boden minderer Bonität, d. i. etwa 8% des bebauten Gebietes der Vereinigten Staaten, der Kultur entzogen werden. Die Regierung hat bisher bereits 200 Mill. Dollar für den Ankauf solcher Grundstücke aufgewendet, in diesem Jahre dürften hierfür jedoch bereits über 700 Mill. Dollar verwendet werden. Dies sei aber nur der Beginn einer großzügigen Aktion, denn es könnten mehr als 40 Millionen Hektar Boden schlechterer Bonitätsklassen unbebaut bleiben. Diese Gebiete sollen zum Teil zur Anlage von Nationalparks, zum Teil als Weidenplätze oder zu Forstzwecken und als Grundstücke zum Bau von Häusern oder für Sportplätze verwendet werden. Für den Vollzug dieser Pläne werden zum großen Teile nicht Regierungsmittel, sondern die Produktionsgenossenschaften und die Verbände der Grundbesitzer sorgen.

Radio

Freitag, 26. Jänner.

Juglana, 11 Schulstunde. — 18.30 Vorträge. — 20 Klavierkonzert. — 21 Erbschafts-Slavet. — Zagreb, 12.05 Vieder. — 16.30 Gymnastik für Kinder. — 17 Operarien. — 18.15 Vortrag. — 19 Schallplatten. — 20 Klavierkonzert. — 21 Erbschafts-Slavet. — Wien, 11.30 Italienisch. — 12 Mittagstisch (Berühmte Künstler). — 16.35 Vom witzigen Gewerbe der Lebküchler. — 17.05 Konzertstunde. — 18.05 Internationale Sportwoche in Innsbruck. — 20.05 Mozart. — 21.55 Internationale Sportwoche in Innsbruck. — 22.05 Schlusssender, 19 Volkslieder. — 20.30 Das heidnische Dorf, mit Werner Kraus. — Döbling, 21 Orchesterkonzert. — 22 Nachrichten. — 23 Literarisch. Vortrag. — Döbling, 20.15 Symphoniekonzert. — Döbling, 19.30 Rotes Lager. — Jährig, 20.30 Winterzauber in den Bergen. — 21.10 Milla Solman. — Mladec, 20.10 Kurzspiel. — 20.30 Rote Stunde. Italienisch. Nordamerika, 19.50 Nachrichten, Schallplatten. — 21 Symphoniekonzert. — Prag, 20 Konzert. — Rom, 19.50 Nachrichten, Schallplatten. — 21.15 Komödie. — München, 20.10 Das große Werk, 1. Teil. — 21 Rote Nacht. — Döbling, 20.30 Symphoniekonzert. — Döbling, 20.10 Rote Nacht. — Döbling, 21.30 Kammermusik. — Döbling, 21.30 Kammermusik.

800 Stück Meteoriten

In der Nähe der Ortschaft Penbury am Burckesfluß südlich der Mac Donnellberge im Herzen Australiens, befinden sich riesige Schlünde, welche die Erde spalten. Es sind Krater, die vor Tausenden von Jahren durch Meteore von gewaltiger Größe gebildet worden sind. Man zählt dreizehn dieser Krater, von denen der größte einen Durchmesser von ungefähr 200 Meter und eine Tiefe von etwa 18 Meter hat; die anderen zwölf sind kreisrund und haben annähernd 9 Meter bis 65 Meter Durchmesser. In dem von diesen Kratern bedeckten Gelände fand man über achthundert Stück Meteoriten, zweifellos die Reste des großen Meteors, das, bevor es zur Erde gelangte, zerbrach. Das Gewicht dieser Eisenstücke ist sehr verschieden, das kleinste wiegt ein paar Gramm, das größte bis zu 120 Kilogramm.

Auf Vorschlag der australischen Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften hat die Bundesregierung das Kratergebiet als Staatseigentum erklärt und ein allgemeines Verbot erlassen. Die Erreichung des Gebietes soll müßiger Neugier entzogen und ausschließlich der Wissenschaft vorbehalten sein. Wie aus Adelaide gemeldet wird, wird jetzt gegen Ende dieses Monats eine Expedition nach Penbury abgehen. Sie hat die Aufgabe, die ganze Zone, die heute von Strauchwerk überwuchert ist, genau zu untersuchen, um die einzelnen Phasen des Meteoriteneinfalles aus der Lage der Krater und der Verteilung der Eisenstücke zu rekonstruieren. Penbury ist übrigens nichts anderes als eine Sammelstelle für Viehtransporte, der Mittelpunkt eines Gebietes, das ebenfalls vom Strauchwerk als ganz Mittelitalien.

TECHNISCHES

Defende Röhren

Die photoelektrische Zelle / Das Mädchen für alles / Lichtstrahlen schlagen Alarm / Automatische Einbrecherfänger / Sonnenlicht wird in elektrischen Strom verwandelt

Die „Defende Röhre“ ist beim heutigen Stande der Technik keine Fabel mehr, wie noch viele glauben, sondern Wirklichkeit, die greifbare Beweise für die Behauptung darstellt, daß das elektrische Auge tatsächlich als Mädchen für alles angesprochen werden kann.

Bei einer Vorführung in einer Fabrik im Osten der Vereinigten Staaten umstanden unlängst zahlreiche Personen eine riesige Presse. Die etwa acht Meter hohe Maschine hatte das Gewicht von vier Lokomotiven, und ihre mächtigen Rollen zerstampften Stahlplatten, als ob sie Papier wären. Vor den Blicken der Zuschauer bewegte dann der Monteur seine Hand um einige Zentimeter über die Grenzlinie der Gefahrenzone. In demselben Augenblick, wie von Zauberhand berührt, stand das Maschinenungeheum still. Dann zog der Monteur seine Hand zurück, und die Maschine setzte sich wieder in Bewegung. Ein duzendmal wiederholte sich dieses Wunder vor den Augen der Zuschauer. In dem Augenblick, in dem die Hand des Monteurs in Gefahr geriet, stand die Maschine still und konnte nicht wieder in Gang gesetzt werden, bevor die Hand entfernt wurde. Ein unsichtbares, mit einem seltenen Erdmetall überzogenes Auge aus Glas hielt über dem Arbeiter Wacht, und ein auf diese photoelektrische Zelle eingestellter Lichtstrahl zeigte die Gefahrenzone an. Ueberquerte eine Hand diese Linie, so unterbrach sie der Strahl, schnitt das auf die Zelle eingestellte Licht ab und hielt die Maschine mit der Geschwindigkeit des elektrischen Stromes in ihrem Laufe an.

Dies ist nur eine der vielen staunenswerten Leistungen, die heute von den „Defende Röhren“ vollbracht werden. Das elektrische Auge,

die moderne photoelektrische Zelle, die so klein wie eine Erbse und so groß wie ein Kürbis sein kann, hat heute eine Unmenge verschiedener Verwendungszwecke gefunden. Es sortiert Bohnen und Äpfel; es entzündet Licht und öffnet Türen; es ruft die Feuerwehre und dient als Zeitmesser bei Rennen; es bringt Fahrstühle zum Stehen und mißt Sterne, die viel zu matt scheinen, um mit dem menschlichen Auge wahrgenommen werden zu können.

Es ist eine etwa vierzig Jahre zurückliegende zufällige Erfindung, die diesem

Wunder der Jetztzeit

zugrunde liegt. Heinrich Hertz, der deutsche Physiker, der als erster Radiowellen feststellte, bemerkte, daß eine größere Menge Elektrizität durch eine Vogenlampe floß, wenn sie einem von einer anderen Lampe herrührenden ultravioletten Licht ausgesetzt war. Auf der Suche nach einer Erklärung für diese Erscheinung kam ein anderer deutscher Forscher, Dr. W. B. A. I. W. a. h. s., auf den Gedanken, daß einer der Stäbe des schnell brennenden Vogenlichts unter der Einwirkung des ultravioletten Lichtstrahls Elektronen von sich geben müsse. Das gab die Grundlage für die photoelektrische Zelle, die im Verlaufe des vergangenen Jahrzehnts zum Hausverwandten der Industrie geworden ist.

In einem Kohlenbergwerk in Pennsylvania werden schwere Türen beim Herannahen eines Kippwagens durch einen Lichtstrahl geöffnet und hinter dem Wagen wieder geschlossen. In einem Silo im Westen der Vereinigten Staaten wird der Weizen mittels eines automatischen Apparates gemessen, wobei der Waagekasten einen Lichtstrahl genau am gewünschten Punkt unterbricht und damit den Weizenauflaß abstoppt. In einem Stahlwerk in Ohio rollen zehn Tonnen schwere Stahlrollen mit größter Geschwindigkeit zwischen mächtigen Walzen hin und her, wobei das Umschalten durch ihren eigenen Schatten verursacht wird.

Auf ähnliche Weise werden Schiffe auf hoher See gegen Feuer geschützt. Im Schiffs-

raum befinden sich von Lichtstrahlen getroffene photoelektrische Zellen, die, sobald Rauch den Lichtstrahl verdunkelt, Sirenen in Tätigkeit setzen. Derartige Sicherheitsvorrichtungen, die bei Feuer ausbruch sofort automatisch Alarme geben, hat man auch in Wohn- und Warenhäusern angebracht.

In New York führte vor kurzem ein Erfinder vor, wie auf das Signal einer solchen Wunderlampe hin ein ganzer Trupp Roboter (mechanische Hilfskräfte) sich auf den Einbrecher stürzt, der einen Geldschrank aufbrechen will. In dem Augenblick, wo der

unsichtbare Strahl ultravioletten Lichtes von dem Geldschrank unterbrochen wird, treten die Roboter in Tätigkeit: eine Sirene heult, Bliglicht zuckt auf, ein photographischer Apparat macht selbsttätig eine Momentaufnahme des Eindringlings, und ein vierter Mechanismus endlich gibt Tränengas von sich, das den Verbrecher hilflos macht, bis die Polizei erscheint.

Nach der Meinung vieler Wissenschaftler steht den Wunderzellen die unerhörteste aller Leistungen noch bevor: die Verwandlung von Sonnenlicht in elektrischen Strom. Während alle bisherigen, für diesen Zweck konstruierten Apparate sich wirtschaftlich nicht rentieren, glauben viele Fachleute, daß die Forschungen, die sich aus den staunenswerten Leistungen der photoelektrischen Zelle ergeben, eines Tages Mittel und Wege zur Ausnutzung der im Sonnenlicht enthaltenen Kraft aufzeigen werden.

Sibirien soll erwärmt werden

Ein großzügiges russisches Projekt / Der Golfstrom wird abgelenkt

Noch heute verbinden sich mit dem Namen Sibirien unwillkürlich trübselige Vorstellungen von grauenhafter Kälte, Eiswüsten und endlosen sturm- und hagelgepeinigten Steppen, deren trostloses Einerlei durch nichts anderes unterbrochen wird als durch das Heulen des Sturms und das heisere Bellen gewaltiger Wölfsheerden. Man stelle sich vor, daß in den nördlich des Polarkreises gelegenen Gegenden Sibiriens auch zu Zeiten des dortigen „Hochsommers“ große Kälten herrschen. Bedenkt man nun, daß diese Gegenden Nord Sibiriens auf genau dem gleichen Breitengrad liegen, wie die norwegischen Städte Tromsø und Hammerfest, so kommt man zu dem Schluss, daß ungewöhnliche außerklimatische Einflüsse diese Trostlosigkeit der Landschaft verschulden müssen.

Tatsächlich haben bedeutende Wissenschaftler festgestellt, daß das östlich der großen Doppelinsel Nowaja Semlja befindliche Karische Meer, ein Ausläufer des Nordlichen Eismees, durch seine eifrigen Strömungen, die die Nordküste Sibiriens umspülen, einen ausschlaggebenden Einfluß auf die gesamten klimatischen Verhältnisse des Landes ausüben. Der aus dem Atlantischen Ozean kommende Golfstrom, dessen wärmere Wassermassen die Vegetation und das Klima beispielsweise Finnlands und Norwegens äußerst günstig beeinflussen, hat keine Möglichkeit, bis zu Sibiriens Küsten vorzudringen, da der Eiswall des Karischen Meeres ihm jeden möglichen Zufluß verstopft.

Unter der Zusammenarbeit mehrerer bedeutender wissenschaftlicher Gesellschaften und technischer Korporationen ist nun ein gigantischer Plan aufgestellt worden: Man beabsichtigt den Golfstrom abzulenken. Man will seine Pluten, die auf der langen Reise durch den Atlantischen Ozean noch längst nicht so abgekühlt sind, daß sie ihre erwärmende Wirkung verloren hätten, bis dicht an die Küsten Nord Sibiriens heranzuführen, und glaubt, dadurch eine unwägen- de Änderung der klimatischen und der Vegetationsverhältnisse herbeiführen zu können.

Hier greift der Plan des russischen Ingenieurs A. V. D. o. j. e. v. ein, der mit Hilfe gründlicher Berechnungen und Ausmessungen herausbekommen hat, daß es möglich sein muß, dem Strom einen vorgeschriebenen Weg zu geben, wenn man das Karische Meer abriegelt. Zu diesem Zweck will W. D. o. j. e. v. zwei riesige Dämme erbauen lassen, die die Südspitze der Doppelinsel Nowaja Semlja mit der Insel Waigatsch, und deren Südküste wiederum mit dem Festland verbinden. Man mache sich klar, daß allein die Bauarbeiten, die unter den furchtbaren klimatischen und meteorologischen Verhältnissen vor sich gehen müßten, fast übermenschliche Bestürmen von den Arbeitsträften verlangen. Nach den vorläufig bestehenden Plänen würde der erste der beiden Dämme, der die bisher nie dagewesene Länge von 56 Kilometer besitzen müßte, in

der Nähe der sibirischen Stadt Chabarow seinen Ausgang nehmen. Die Pläne der Ingenieure haben auch die größten Schwierigkeiten berücksichtigt. Man rechnet jetzt schon mit der zehnfachen Kostensumme des im letzten Jahr fertiggestellten Riesenkraftwerks von Dneprostroj.

Die praktischen Auswirkungen der beiden Dämme lassen sich heute nicht übersehen. Man rechnet hauptsächlich damit, durch die Abriegelung des Karischen Meeres den Golfstrom an den Küsten Nord Sibiriens vorbeizuleiten zu können. Es müßte also — theoretisch wenigstens — möglich sein, die Insel sowohl als auch das Land zu einem fruchtbaren und anbaufähigen Land zu machen. Tatsächlich stellt sowohl die Insel Waigatsch als auch Nowaja Semlja nichts anderes dar, als eine direkte Fortsetzung des nördlichen Ural. W. D. o. j. e. v. plant also nichts anderes als die Befestigung der beiden Meeresengen, die unter dem Namen „Karische Pforte“ und „Jugorsche Straße“ das Karische Meer mit dem Nordlichen Eismeer verbinden.

Wenn die Berechnungen nicht trügen, dann dürfte sich nach Fertigstellung der geplanten Dammbauten hier eine Klimatisierung e. l. m. w. a. i. z. u. g. vollziehen, wie sie seit Bestehen der Erde noch niemals dagewesen ist. Sind auch die Fälle, in denen der Mensch die Natur korrigiert, in unserer Zeit nicht allzu selten mehr, so mutet dieser Plan, der eine Fläche von 100.000 Quadratkilometern unverwertbaren, vereisten und verschneiten Brachlands der Zivilisation überantworten will, gigantisch an. Es ist beachtlich, noch im Laufe des Hochsommers an den Beginn der Arbeiten für die geplanten Dammbauten zu gehen. Die sich hieraus ergebende Möglichkeit der Beschäftigung Tausender Arbeitsloser scheint der Entwicklung der Bestrebungen den stärksten Antrieb zu geben. Und daß der für jetzt verlorene große Forscher der Antarktis Knud Rasmussen sich für den Plan begeistert hat, ist für die Russen ein Zeichen dafür, daß die Sache Hand und Fuß haben muß.

Berlin—Newport in 5 Stunden?

Der Konstrukteur der Schneiderrup-Maschinen, Ing. Castoldi, ist am Lago Maggiore mit dem Bau von Rennflugzeugen beschäftigt, die die 1000-Kilometergrenze erreichen sollen. In den Machi-Verften wird die Prototypen „M 72“, mit der der Schnelligkeitsweltrekord von über 700 Kilometer pro Stunde aufgestellt wurde, weiter entwickelt und in die Apparate eingebaut werden. Die Fertigstellung dürfte circa 2 Jahre dauern.

Lokomotiven mit Rohlmotoren.

Die Direktion der ungarischen Staatsbahnen beschloß, vorläufig probeweise Lokomotiven mit Rohlmotoren in Betrieb zu stellen. Die neuen Lokomotivtypen sollen mit zwei oder drei Pullmanwagen verkehren und

Haltestellen werden schriftlich angezeigt



Der praktische Haltestellen-Anzeiger, der jetzt in den Berliner Straßenbahnwagen angebracht wird. Die Trommel, die über der Bordtür ihren Platz findet, gibt jeweils nach Verlassen einer Haltestelle den Namen des nächsten Haltepunktes frei. Das Herabfallen der Schieber wird von dem Fahrpersonal durch einen Drahtzug betätigt.

würden, falls sie sich bewähren, eine neue Schnellzugstypen darstellen. Außerdem sind mehrere Schienenautobusse in Auftrag gegeben worden, die die jetzt üblichen Typen um ein Mehrfaches übertreffen.

Erste Hochstraße für Autos.

Diese erste Hochstraße ist in Amerika dem Verkehr übergeben worden. Im Gegensatz zu der auf ebener Erde gebauten deutschen „Hochstraße Köln—Bonn“ ist jene auf Stahlpfeilern und Viaduktbogen gebaut. Hiermit haben die Amerikaner zum ersten Mal die übliche Art des Straßenbaues verlassen und eine der teuersten Straßen der Welt geschaffen. Grundpfeiler, Viadukte, Ueberführungen und Straßenbelag sind aus Stahl. Die Straße führt von New York ins amerikanische Industriegebiet und hat eine Länge von 30 Kilometern, wovon 5 Kilometer über die Flüsse Passaic und Hackensack führen. Sie kostete 40 Millionen Dollar. Auf der Straße können fünf Wagen nebeneinander fahren. Der Belag ist Beton, dessen oberste Schicht aus dünn gewalztem Stahlblech besteht.

Gesundheitspflege

d. Blasenkatarrh ist eine Entzündung der Harnblase und kommt bei Männern, Kindern und Frauen vor. Häufiger Harnbrand, Schmerzen in der Blasenregion und besondere Schmerzen am Ende und nach dem Wasserlassen sind die Zeichen dieser Krankheit. Sie kann plötzlich einsetzen und dauert dann zwei bis vier Wochen; das ist die akute Entzündung. Manche Blasenkatarrhe dauern aber viel länger und kommen ab und zu wieder. Das sind die chronischen Blasenkatarrhe. Die Ursache des Blasenkatarrhs ist das Eindringen von Bakterien (zum Beispiel vom Darm aus) in die Blase. So entstehen die meisten Blasenentzündungen bei Kindern. Bei Frauen kommt es häufig zu dieser Krankheit als Folge einer Entzündung der Geschlechtsorgane (Eierstock, Gebärmutter). Manchmal machen Fremdkörper oder Steine in der Blase Entzündungen. Der Harn ist trüb durch Schleim- u. Eiterbeimischung, manchmal sogar blutig. Erkältungen spielen bei der Blasenentzündung gewiß eine Rolle. Man vermeide alle gewürzten Speisen (Pfeffer, Paprika) und alle alkoholischen Getränke (Wein, Bier, Schnaps). Dagegen soll viel Mineralwasser (Preßburger) getrunken werden. Auf die Blasenregion gebe man einen Thermophor. Sehr zu empfehlen sind warme Sitzbäder oder warmer Dampf. Wird das Leiden daraufhin nicht besser, trinke man dreimal täglich Blasenentzündung und lasse von einem Arzt die Blase spülen. Wenn daraufhin die Beschwerden nicht gut werden, so handelt es sich wahrscheinlich um etwas anderes, als um einen gewöhnlichen Blasenkatarrh. Es ergibt sich die Notwendigkeit, die Blase mit einem Spiegel zu untersuchen. So gelingt es dann, die richtige Diagnose zu stellen.

Ein Tagelöhner als Pantherjäger

3. J. 24. Jänner.

Der schwarze Panther, der Anfang Dezember vorigen Jahres aus dem Züricher Zoologischen Garten ausbrach und wochenlang eine Panik nach der anderen verursachte, ist von einem biederem Tagelöhner erledigt worden. Ganz Zürich und sämtliche Dörfer und Städte der näheren und ferneren Umgebung befanden sich in fieberhafter Aufregung. Jeden Augenblick war man darauf gefaßt, dem Raubtier zu begegnen, unzählige Spuren des Durchbrenners wurden verfolgt, ohne daß es gelang, den Panther zu entdecken. Erst vor wenigen Tagen meldete sich ein Bürger von Zürich bei der Polizei, um ihr mitzuteilen, daß er den schwarzen Panther — übrigens ein weibliches Tier — am Bahndamm habe sitzen sehen. Vor kurzem tauchte das Gerücht auf, daß das Raubtier in einem Walde an der äußersten Grenze des Kantons Zürich von einem Holzschläger erschlagen worden sei. Die Polizei stellte Nachforschungen an, und ermittelte in einem kleinen Ort in der Nähe von Uznach einen Tagelöhner, der angeblich das Tier getötet haben sollte. Er wollte zuerst mit der Sprache nicht heraus, doch als man ihn auf die Belohnung aufmerksam machte, die auf das Ergreifen des Panthers ausgesetzt worden ist, wurde er mitteilbarer.

Als er aus seinem Schuppen Werkzeug holen wollte, sah er plötzlich den runden, schwarzen Kopf eines laienartigen Tieres, das ihn mit glühenden Augen ansah und

jornig fauchte. Er hatte so ein Tier noch nie in seinem Leben gesehen, dachte sich aber, daß es „etwas Ausländisches“ sein müsse, denn die Tierwelt seines heimischen Baldes kannte er sehr genau. Er hatte auch keine Ahnung, daß es sich um den entflohenen Panther handelte, denn die Kunde davon war nicht bis in diesen verlassenen Winkel gedrungen. Nach dem ersten Schrecken begann er, vorsichtig mit dem Fuß eine Hade aus dem Schuppen zu angeln. Als sich das unbekannte Tier zum Sprunge drückte, schlug er mit aller Wucht in Todesangst zu. Der Panther brach betäubt zusammen, und der Tagelöhner schlug ihm noch mehrmals mit der Hade über den Schädel, der vollständig zertrümmert wurde. Diese Tat geschah bereits Mitte Dezember. Der Tagelöhner unterließ aber jede Anzeige, weil er hoffte, aus dem Fleisch des erlegten Tieres für seine zahlreiche Familie ein billiges Mahl bereiten zu können. Allerdings war das Fleisch zu seiner Enttäuschung ungenießbar. Das Fell bewahrte er auf, alles übrige warf er fort. Da er keine Zeitungen las, erfuhr er auch nicht von der Pantherjagd, bis die Polizei in Zürich auf das Gerücht von dem Pantherjäger aufmerksam wurde. Als man ihm und anderen Dorfbewohnern die Photographie eines schwarzen Panthers zeigte, erkannte er einwandfrei wieder, daß das getötete Tier genau so aussah. Das Fell wurde vom Zoologischen Institut untersucht und als das Fell eines weiblichen schwarzen Panthers bestätigt. Damit dürfte die Pantherpanik im Kanton Zürich überwunden sein, und der arme Tagelöhner kann sich seine Belohnung abholen.

Offene Stellen

Friseurgehilfe für Samstag (später möglich ständig) wird gesucht. Milnaka 6. 881

Ehrliche und brave Bedienung, die auch im Kleiderbügel versiert ist, wird für Vormittag aufgenommen. Anfragen unter »Ehrlich« an die Verw. 861

Zu mieten gesucht

Deutschsprechender Pensionist sucht per sofort unmöbl. sonniges, reines Zimmer mit Bedienung. Zuschriften unter »P« an die Verw. 870

Suche leeres oder möbliertes Zimmer bei gutstulierter, alleinstehender Frau im Stadtzentrum. Unter »Gute Zukunft« an die Verw. 864

Zu vermieten

Besseres, möbl. Zimmer, Stiegeneingang. Sodna ul. 15/II. Tür 5. 867

Schöne Wohnung, 2 Zimmer und Küche, Zubehör, Gas, elektr. Licht, im 1. Stock, ist sofort zu vermieten. Anzufragen Betnavska cesta 39. 871

Lokal samt anschließender einzimmerigen Wohnung und Nebenräumen abzugeben ab 1. Febr. 1934 in der Jenkova ulica 6. Anzufragen in dem Milchgeschäft. 708



Ihre Gesundheit, Lebensglück, große Geldopfer

hängen von der Qualität ab. Nur jahrzehntelange in der ganzen Welt erprobte Ware verdient Ihr Vertrauen. Verlangt nur »OLLA«!

2 Zimmer und Küche sofort zu vermieten. Anzufragen: Olavni trg 4. Geschäft. 885

Möbl., schönes Zimmer zu vergeben. Krekova ul. 5/I. Tür 3. 879

Schön möbl. Zimmer mit sep. Eingang an zwei Herren zu vermieten. Koroška cesta 41. 872

Vermiete möbl. Zimmer, 1—2 Personen. Vrazova 3. Parterre rechts. 860

Dreizimmerwohnung im Zentrum der Stadt an ruhige, kinderlose Partei mit 15. Febr. zu vermieten. Anfragen Gosposka 32/I. 886

Helles Lokal zu vermieten. Anfr. Slovenska ul. 26/I. 862

Für die uns anlässlich des Hinscheidens unseres innigstgeliebten, unvergeßlichen Bruders, bzw. Onkels, des Herrn

Anton Zahradnik

zuteil gewordenen Beweise der Anteilnahme, sowie für die Kranz- und Blumenspenden, erlauben wir uns auf diesem Wege unseren wärmsten Dank zu sagen. Insbesondere gilt unser Dank den Herren Dozent Dr. Matko und Dr. Novak sowie der Genossenschaft der Friseure.

Maribor, am 25. Jänner 1934.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Kleiner Anzeiger

Anfragen (mit Antwort) sind 2 Dinar in Briefmarken beizulegen, da ansonsten die Administration nicht in der Lage ist, das Gewünschte zu erledigen.

Leset und verbreitet die

»Maribor Zeitung«

Verschiedenes

Darlehen

gewähren wir kulantest auf: Einlagen bei Großbanken, Wertpapiere, Kriegsanleihe, Staatsbonds, Blair-Darlehen u. kurante Ware. Aufträge aus der Provinz führen wir prompt durch. — Pučka štedionica, Zagreb, Meduličeva 31. — Tel. 90-03. 484

VERSTEIGERUNG.

Beim hiesigen Gericht, Zimmer Nr. 65, werden am Samstag, den 27. d. M., um 10 Uhr Forderungen im Betrage von rund 137.000 Din., gehörend in die Konkursmasse »Sana« öffentlich versteigert. Einsicht in die Liste derselben während der Amtsstunden beim Bezirksgericht, Zimmer 67. Ausrufspreis ein Viertel des Nominals. Versteigert werden dieselben en bloc. 882

Versatzscheine, allerlei Kleider, Bücher etc. zahlt bestens Grajska starinarna. 620

Gulasch-Extrakt

für 8 Personen kostet Din 4.—.

Ekstrakt, družba, Ljubljana

Zu kaufen gesucht

Guterhaltener Gasherd zu kaufen gesucht. Adr. Verw. 865

Sparkassonbücher der Spod. štajerska posojilnica, bis Din. 40.000, kaufe sofort. Anträge unter »Posojilnica« an die Verwaltung. 877

Zu verkaufen

Mehrere Strickmaschinen werden verkauft. Maribor, Trzaska cesta 3. 875

Stellengesuche

Eine ältere, sehr feine Köchin und Wirtschafterin sucht eine Stelle bei besserer Familie. Adr. Verw. 866

Funde — Verluste

Wolfschund zugelaufen. Abzuholen Slomškova 13. 869

Mestna hranilnica v Mariboru

gibt die Nachricht vom Ableben ihres verdienstvollen Direktors i. R., des Herrn

Julius Peyer

Den Verstorbenen, der sich für die Anstalt große Verdienste erworben hat, werden wir stets in bester Erinnerung behalten.

Maribor, den 24. Jänner 1934.



Im tiefsten Schmerze gebeugt, geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten tiefbetrübt Nachricht von dem Ableben unseres innigstgeliebten Gatten, beziehungsweise Vaters, Schwiegervaters, Großvaters und Schwagers, des Herrn

JULIUS PEYER

SPARKASSENDIREKTOR IM RUHESTANDE

welcher Mittwoch, den 24. Jänner 1934 um 8 Uhr früh nach längerem schmerzlichen Leiden im 79. Lebensjahre sanft im Herrn entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis des teuren Dahingegangenen findet Freitag, den 26. Jänner um 15 Uhr von der Kapelle des städtischen Friedhofes in Poorežje aus statt.

Die hl. Seelenmesse wird Samstag um 7 Uhr früh in der Dom- und Stadtpfarrkirche gelesen werden.

Maribor, Graz und Wien, den 24. Jänner 1934,

Luitse Peyer, Gattin. Mylla Peyer, Paula Straß, Charlotte v. Lichem, Kinder, Ludwig Vessel, Obervermessungsrat, Gendarmerie-Oberst Dr. Arnold v. Lichem, Schwiegersöhne. Josef Stauder. Schwager. Marie Stauder, Schwägerin. Sämtliche Enkelkinder.

Separate Parte werden nicht ausgegeben. — Von Kondolenzbesuchen wolle Abstand genommen werden.